

Das Johannesevangelium und die Abschiedsreden Jesu

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Einleitungsfragen	3
2.1 Der Verfasser	3
2.2 Die Abfassungszeit	5
2.2.1 P52 – Korrektur der kritischen Bibelwissenschaft	5
2.3 Abfassungsort.....	5
2.4 Empfänger	6
2.5 Anlass.....	6
2.6 Zielsetzung	6
2.7 Sprache, Schreibstiel	6
2.8 Johannes und das AT	8
2.9 Johannes und die Synoptiker.....	10
3. Überblick (Inhalt).....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4. Die Abschiedsreden	12
4.1 Kontext und Bedeutung	12
4.2 Ziel der Abschiedsrede.....	12
4.3 Praktischer Teil	13
4.4 Rahmen der Abschiedsrede.....	13
4.5 Aufbau Abschiedsreden	14
4.6 Welche theologische Bedeutung haben die Abschiedsreden Jesu?	14
4.7 Inhalt / Exegese	15
4.7.1 Frage: Musste Judas Jesus eigentlich verraten, hatte er keine andere Wahl?	15
5. Theologische Diskussion	49

1. Einleitung

Wir kennen wahrscheinlich alle die berühmten Anfangsworte des Johannesevangeliums:

Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ Λόγος καὶ ὁ Λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεόν καὶ Θεὸς ἦν ὁ Λόγος οὗτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν.

1,1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 2 Dasselbe war im Anfang bei Gott.

Das Johannesevangelium, das rätselhafte vierte Evangelium der Bibel, das viele Forscher und Theologen beschäftigt hat und heute noch beschäftigt. Wir wollen uns heute auf eine Entdeckungsreise begeben, nach dem Motto suchen und finden.

Ein wunderbares Evangelium, das uns hilft Jesus noch besser und tiefer zu verstehen!

Kurzer Überblick was kommt:

1. Zunächst werden die grundlegenden Fragen um das Evangelium näher beleuchten, also wer war der Verfasser, wann wurde es geschrieben, usw.
2. Dann werden wir auf die Abschiedsreden von Jesus eingehen, also Kapitel 13-17. Eine Methode zum Bibellesen und Bibel erforschen kennen lernen. Die Bibel sozusagen mit eigenen Mitteln versuchen auszulegen und zu verstehen.

Der Zweite Teil wird viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich rechne damit dass wir nicht bis Kapitel 17 durch kommen, aber vieles wird sich im Zusammenhang erschließen.

Wir können gerne zwischendurch Fragen besprechen, was euch beim Lesen aufgefallen ist, usw.

Wenn ich etwas undeutlich erkläre, bitte gerne unterbrechen. Wenn es zu schnell geht einfach kräftig winken!

Handout

Texte im Wesentlichen abgedruckt. Einzelnes ergänzen, so bleibt man aktiv dabei. Zwischendurch gibt es Arbeitsaufgaben.

2. Einleitungsfragen

Im ersten Moment sind die grundlegenden Fragen zum Evangelium vielleicht unwichtig. Der Verfasser ist Johannes, so steht es ja in jeder Bibel in der Überschrift, wann er es geschrieben hat ist ja eigentlich egal, Hauptsache wir haben es heute in der Hand und warum er es schrieb, na ja weil Gott es so wollte... klar – aber wenn man nachforscht wer, wann, wieso usw. erhält man wichtige Hintergrundinformationen, die helfen das Evangelium besser zu verstehen, die Helfen den Glauben und die Bibel besser verteidigen zu können und sie zeigen uns neu, wie real die Bibel doch tatsächlich einfach ist. Geschichte wird lebendig sozusagen...

2.1 Der Verfasser

Die Verfasserfrage wurde von vielen Theologen beantwortet, allerdings oft sehr unterschiedlich. Beispielsweise ist nach R. Bultmann (*1884 †1976, evang. Theologe) der Autor ein einzelner Redaktor gewesen, der aus unterschiedlichen Quellen das Evangelium zusammenfasste (Mehrquellentheorie, R. Bultmann). Nach Martin Hengel (*1926 †2009, evang. Theologe)

gibt es einen Presbyter Johannes welcher Autor des Evangeliums ist, dieser unterscheidet sich aber vom Jünger Johannes. Viele weitere Theorien bestehen um die Verfasserschaft.

Bei so vielen Spekulationen muss die Frage des Verfassers geklärt werden. Haben wir es bei dem Verfasser mit dem Jünger Johannes oder mit einem anderen Autor zu tun? Eine bedeutende Frage, denn, umso näher der Verfasser persönlich in Jesu Nähe war, um so glaubwürdiger wird das, was er über Jesus geschrieben hat. Umso entfernter, um so unglaubwürdiger wird das Evangelium und die Kritiker beginnen zu Fragen, wie viel echtes im Evangelium überliefert wurde und wie viel nachträglich hinzu gefügt und verfälscht wurde.

Die Verfasserfrage ist also Dreh- und Angelpunkt für die Glaubwürdigkeit eines Evangeliums.

FAZIT

Welche Aussagen finden sich im Evangelium über den Autor?

- 1,14.35-40; 19,35; 21,24: **Augenzeugenschaft**
- 13,23-25; 19,25-27; 20,2; 21,7.20: **Jünger den Jesus lieb hatte**
- 18,15.16; 20,2-10, 21,2: **anderer Jünger**

Außerdem:

- Der Autor war Jude. Er legte Wert auf Details die in den anderen Evangelien nicht berichtet werden. Er war Kenner der Geografie Palästinas, besonders Jerusalems (u.a. 2,6; 4,5.6; 5,2; 6,9) sowie des jüdischen Festkalender (7,37) und der Reinigungsriten (2,6). Außerdem machte er Angaben zur jüdischen Geschichte, indem er Namen von Hohepriestern nennt (11,49; 18,13ff).

Zeugnisse alter Kirchenväter

Der anerkannte apostolische Vater Polykarp (69-155) von Smyrna war ein Schüler des Johannes.¹ Irenäus von Lyon (Bischof in Gallien und einer der bedeutendsten Theologen des 2. Jahrhunderts) der Schüler Polykarps bezeugte: „Zuletzt gab Johannes, der Jünger des Herrn, der auch an seiner Brust ruhte, selbst das Evangelium heraus, als er sich in Ephesus in der Asia aufhielt.“²

Polykrates (125-196) Bischof von Ephesus (kannte Polykarp und Irenäus) betitelt Johannes in einem Brief an den römischen Papst Victor als den, der an der Brust des Herrn lag. Nach Polykrates war Johannes ein Hohepriester und Träger der (aaronitischen) Brustplatte. Belegen lässt sich das nicht, aber es würde erklären, warum Johannes sich und Simon Petrus Zutritt zum Verhör von Jesus vor dem Hohepriester verschaffen konnte (vgl. 18,15f).

Fazit

Johannes nennt sich an keiner Stelle direkt als Verfasser, wohl schreibt er aber namenlos über sich als Jünger und das als jemand der Jesus aus nächster Nähe erlebte. Johannes war Augen- und Ohrenzeuge. Die Kirchenväter belegen durchgehend den Jünger Johannes als Verfasser des Evangeliums.

¹ Irenäus von Lyon, Gegen die Häresien (Contra Haereses): „Dasselbe hat auch Polykarp immer gelehrt, wie er es von den Aposteln gelernt und der Kirche es überliefert hatte, und wie es auch allein die Wahrheit ist. Er war nicht allein von den Aposteln unterrichtet und hatte noch mit vielen verkehrt, die unsern Herrn Christus gesehen haben, sondern war von den Aposteln auch zum Bischof von Smyrna für Kleinasien eingesetzt worden. Auch wir sahen ihn noch in unserer Jugend [...]“, über: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel581.htm> (Bibliothek der Kirchenväter).

² Irenäus, Adv Haer III,1f; vgl. 22,5.

2.2 Die Abfassungszeit

Kritische Forscher datieren das Johannesevangelium auf Ende des 2. Jahrhunderts, weil es inhaltlich nahe der Gnosis sei, einer sektiererischen Strömung der damaligen Zeit. Das würde bedeuten, dass keine Augen- und Ohrenzeugenschaft gegeben wäre!

Jedoch wird von vielen anderen Forschern angeführt, dass die Zerstörung des Tempels und Jerusalems (70 n. Chr.) im Evangelium nicht erwähnt wird. Johannes spricht in 2,20 noch vom Bau am Tempel und in Kapitel 5 von den Säulenhallen am Teich Bethesda.

Der Historiker H.-J. Schulz fand durch seine Forschungen an historischen Dokumenten des Kirchengeschichtsschreibers Eusebius exakte Datierungen der Evangelien, ausgehend von der Himmelfahrt Christi (Mt 8 Jahre; Mk 10 Jahre; Lk 15 Jahre; Joh 32 Jahre). Wenn man von Eusebius Angabe zur Himmelfahrt 33 n. Chr. ausgeht, wurde das Evangelium von Johannes 65 n. Chr. verfasst, auf jeden Fall weit vor dem Ende des 1. Jahrhunderts.



Eine Augen- und Ohrenzeugenschaft ist demnach absolut gegeben!

2.2.1 P52 – Korrektur der kritischen Bibelwissenschaft

Das Papyrusfragment P52 ist das früheste bekannte Fragment des Neuen Testaments. Gefunden wurde es 1920 von Bernard Grenfell, der es auf einem ägyptischen Markt erwarb. Der griechische Text stammt aus dem Johannesevangelium. Die vermutete Datierung liegt zwischen 100 – 125 n. Chr. Durch die beidseitige Beschriftung erhält man einen entscheidenden Hinweis zur Datierung. Ursprünglich wurden Texte auf Papyrusrollen verfasst. Durch das einrollen schützte man den Inhalt. Aufgrund des doppelseitigen Beschreibens sparte man dann Platz und die Handhabung wurde vereinfacht. Diese Form nennt man Kodex, sie ist der Ursprung der unserer heutigen Buchform. Die vermehrte Nutzung der Kodexform wird in die Kaiserzeit des 1., vor allem des 2. Jahrhunderts n. Chr. eingeordnet.

Für das Johannesevangelium bedeutet das, eine Abfassungszeit weit vor 100 n. Chr., weil:

- P52 in Kodexform verfasst wurde. Der Kodex musste aber erst sorgsam von einer Schriftrolle abgeschrieben werden. Der Ursprüngliche Text muss also einiges älter gewesen sein.
- Der Kodex benötigte einige Zeit zur Verbreitung und Anerkennung, vor allem bis nach Ägypten.

Auf dem 9 × 6,4 cm großen Papyrus zu sehen sind:

- Vorderseite: Johannes 18:31-33
- Rückseite: Johannes 18:37-38

P52 spricht also deutlich für eine früh Datierung des Johannesevangeliums entgegen der Annahme einer Verfassung Ende des 1. Jahrhunderts oder darüber hinaus.

2.3 Abfassungsort

Nach den Zeugnissen der Kirchenväter schrieb Johannes sein Evangelium in **Ephesus** und starb auch dort.

2.4 Empfänger

1. Primär an Juden und Proselyten geschrieben (im griechischen Sprachraum aufgewachsen). Die Juden hatte schon eine gewisse Vorstellung wer dieser Christus ist, verbanden diese aber nicht mit Jesus. Sie sollten den verheißenen Sohn Gottes aus dem AT erkennen. Daher war es eine missionarische Schrift an Juden.
2. Hebräisches wurde zum Verständnis ins Griechisches übersetzt.

2.5 Anlass

Darstellung der Sendung von Jesus

- Gesandter Gottes
- Gesandt in die Welt
- Gesandt für die Welt, um zu Retten
- Gesandt um den Vater zu offenbaren
 - Kreuzesgeschehen = Offenbarungshöhepunkt, weil dies entscheidender Inhalt der Sendung Jesu war.
 - Kreuzesgeschehen = größte Verherrlichung des Vaters

Johannes 3,16

2.6 Zielsetzung

Klare Zielsetzung: Joh 20,30-31

30 Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch.

31 Diese aber sind geschrieben, **damit ihr glaubt**, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und **damit** ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Syntaktische Struktur: Auf „Diese aber sind geschrieben...“, folgt 2 Mal „**damit**“

- Die Hervorhebung des Glaubens an Jesus als Messias
- Der Glaubensvollzug

Johannes will mit seinem Evangelium Menschen zum Glauben führen und im Glauben fördern!

Doch das ist nicht alles: Johannes schreibt um die Zweifelnden zu bestärken!

Johannes hebt in seinem Evangelium Thomas hervor. Thomas ist uns bekannt als der Zweifler. Interessant ist: Sein Name findet sich in Mt, Mk und Lk nur je einmal. In Johannes dagegen acht mal! Im Johannesevangelium wird er als hingebungsvoll, ehrlich, aufrichtig und zweifelnd dargestellt – und als derjenige der trotz aller Zweifel an Jesus festhält.

Wir können also viel aus dem Evangelium lernen und das Ziel des Johannes besteht bis heute.



2.7 Sprache, Schreibstil

Das Evangelium zeichnet sich durch einen besonderen Sprach- und Schreibstil aus der, ausgehend von den anderen Evangelien, sehr ungewohnt ist.

Was ist Charakteristisch?:

- Johannes schreibt griechisch mit aramäischem Dialekt -> die Sprache Jesu liegt also nahe (Adolf Schlatter). Sein Schreibstil entspricht daher dem Redestil Jesu.
- Meditierende Sprache – weil Johannes so gepackt war von dem was er mit Jesus erlebte und was Jesus für sein Leben bedeutete. Er wiederholt vieles, nachdenkend über die Jesuserfahrungen. Daher ist Johannes auch schwer zu verstehen. Manche Worte kann man kaum definieren. Er kreist wie ein Adler an einer Stelle und schaut sich alles genau an.
- Johannes war Jude: Manche hebräische Wörter übersetzt er zum Verständnis für seine Leser ins griechische (das heißt...)
 - 1,38 Rabbi - das heißt übersetzt: Meister
 - 1,41 Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte
 - 1,42 du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels
 - 9,7 Geh zum Teich Siloah - das heißt übersetzt: gesandt - und wasche dich!
 - 19,13 die da heißt Steinpflaster, auf Hebräisch Gabbata.
- Er schreibt von der Auferstehung her (Rückschauendes Verständnis). Durch den Geist versteht Johannes das Heilswerk. Es ist also die Sprache eines Glaubenden. 
- Joh 12,16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.
- 7,39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.
- 12,33 Das sagte er aber, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde. (erklärende Rückschau).
- Zusammenschauendes Denken -> Handeln Jesu / Offenbarung Gottes / Tod und Auferstehung. Alles gehört bei Johannes zusammen.
- Johannes kennt und benutzt die römische Zeitrechnung (19,14).
 - Die sechste Stunde ist demnach sechs Uhr morgens und nicht, wie nach jüdischer Zeitrechnung, 12 Uhr nachmittags.

Worthäufigkeiten

Weiter auffallend sind die Worthäufigkeiten. Johannes Benutzt oft gleiche Wörter:

- Glaube (98x)
- Welt (78x)
- Juden (70x)
- Erkennen (57x)
- Zeugnis (47x)
- Sohn (46x)
- Wahrheit (46x)
- Liebe (46x)
- Herrlichkeit (42x)

Der Vatername auf Gott bezogen verwendet er: 118 mal!

Gegensatzpaare

Licht	Dunkelheit
Geist	Fleisch
Ewiges Leben	Tod
Gott	Satan

Doppeldeutige Worte

Verherrlichung	Erhöhung zu Gott / Kreuz
Erhöhung	Kreuzestod / Sieg
Tempel	Leib / Gebäude

Die **Ich bin Worte** stechen hervor.

- 6,35,48 Brot des Lebens
- 8,12; 9,5 Licht der Welt
- 10,9 Tür
- 10,11; 10,14 Gute Hirte
- 11,25 Auferstehung
- 14,6 Weg und die Wahrheit
- 15,5 Weinstock

2.8 Johannes und das AT

Johannes wurzelt im AT (Wichtig: Denn in der Forschung wird immer wieder vermutet, dass religionsgeschichtliche Einflüsse eine Rolle spielen oder sogar Grundlage sind.) 

Durchdrungen vom AT:

- wenig direkte Zitate; aber hinein gewoben (wie die Schrift sagt)
- über 200 Anspielungen (bildhafte Ähnlichkeiten und Themen: z.B: Hirte, Weinstock); dazu zählen auch die sieben Selbstoffenbarungsworte Jesu (Ich-bin-Worte = Name Gottes aus dem AT -> 2. Mose 3,14)

Schriftzusammenhang mit AT:

- Zeichen Jesu hängen mit den Wundern im AT (Auszug aus Ägypten – Mannaerzählung = Speisung der 5000) zusammen.
- Berufung der Jünger ist Erfüllung von Jes. 52 (Jünger werden zu Freudenboten).

Schrift und Wort Jesu:

- Konfrontation von Jesus mit Juden, um das rechte Schriftverständnis zu zeigen, ist zugleich ein Streit zwischen Juden und Christen.
- Aus der Schrift Feindschaft zu Jesus: Weil Jesu Worte nicht gleiche Autorität zugesprochen bekommen wie Moses. Johannes zieht ständig parallelen zu Mose -> Eherne Schlange 3,14

Gesetz und die Schrift:

- Gesetz bei Joh austauschbar mit dem Begriff „Schrift“: Singular von Schrift: es geht um die Erfüllung der Schrift als Ganzes.

Verwendung der Schrift

- Johannes beschreibt Menschen, die sich in der Schrift auskennen. (Andreas, Philippus der sich auf die Schrift beruft; Die Samariterin weis, dass Jesus der ist, der uns alles kundmachen wird)

Einzigartig im Evangelium und gleichzeitig der Höhepunkt bei Johannes

Erfüllungszitat in 19,28-30 Jesus am Kreuz: „Es ist vollbracht!“



Hier wird das sonst übliche „erfüllen der Schrift“ mit dem Begriff „zum Ziel kommen“ (telesthai) ersetzt. Es ist also eine Steigerung der Erfüllungszitate. Alle christologischen Weissagen des AT kommen im Tod Jesu zum Ziel. Zugleich ist es eine Anspielung auf die Vollendung der Schöpfung. Jesus vollendet mit seinem Tod das vom Vater aufgetragene Werk. Das Werk am Kreuz ist nicht das Ausschließliche aber das Entscheidende!

Heilsgeschichtliche Personen:

- Johannes der Täufer letzter Prophet des AT.
- Bezug zu Abraham und Mose.

Das nachösterliche Schriftverständnis:

- Das Verstehen der Schrift erfolgte bei den Jüngern erst nach der Auferstehung Jesu; Erinnerung an messianisches Zeugnis der Schrift mit der Sendung des Geistes verbunden;
- zum Wort muss der Geist zum Verstehen dazukommen; zum Geist gehört auch das Wort Jesu; wahrer Glaube ist an die Schrift gebunden und entsteht durch den Geist.
- Jesus ist der Schrift verheißene Messias.
- Joh kennt AT und ist Meister der typologischer Anwendung.
- Joh denkt heilsgeschichtlich und sieht Erfüllung des AT.
- Joh.ev. durch Anspielungen stärker vom AT durchdrungen als Synoptiker.
- Joh nur vom AT her zu verstehen! (Lamm Gottes)

Das Wort Gottes ist das Zeugnis auf Jesus hin! Die Schrift ist die grundlegende Offenbarungsquelle und steht in der Autorität neben Jesu Worten

2.9 Johannes und die Synoptiker

Wieder sind es die Kirchenväter die uns Auskunft geben. Sie sprechen davon, das Johannes die drei Synoptiker in ihrem Inhalt kannte.³ Er ergänzte ihre Berichte und setzte andere Schwerpunkte. Kritische Forscher behaupten die Evangelisten hätten voneinander abgeschrieben wegen der ähnlichen Inhalte (Synoptiker). Außerdem gäbe es noch andere Quellen, die nach und nach in die Evangelien übernommen wurden. Dass die Synoptiker ähnlich sind ist kein Wunder, sie haben alle das Gleiche erlebt. Aber warum ist das Johannesevangelium so anders?

Johannes verfolgt eine andere Konzeption als die Synoptiker, daher gibt es von vorne herein Unterschiede. Er beginnt nicht bei Null, sondern setzt synoptisches Vorwissen in erheblichem Umfang voraus.

- Johannes erzählt nicht von der Taufe Jesus im Jordan (Mk 1,9ff), sondern bespricht sie mit Worten des Täufers, die als inspirierte menschliche Antwort („Er ist der Sohn Gottes“ 1,32ff) auf die Himmelsstimme („Du bist [dies ist] mein geliebter Sohn“ Mk 1,11) verstanden werden kann.
- Johannes erzählt nichts von der Einsetzung des Zwölferkreises (Mk 3,13-19 parr.), sondern führt in 6,67 unvermittelt die Zwölf als den treuen Kern der Jüngerschar ein (vgl. 20,24), ohne je eine Namensliste aufzustellen, und lässt Jesus in 6,70 sogar auf die Erwählung der Zwölf zurückblicken, ohne dass sein Evangelium einen Referenztext böte.

• Querschnitt der Evangelien!! PDF

Synoptiker	Joh
Stil Kurze Erzählungen, knappe Worte Jesu	Stil Lange Erzählungen, lange/kreisende Reden
Gegner Jesu Gegner differenziert: Pharisäer, Sadduzäer, Schriftgelehrte, Priester	Gegner Jesu Gegner einfach: die Juden (religiöse Führer des Volkes, die Jesus ablehnen)
Inhaltlich Königsherrschaft, Himmelreich, Wunder	Inhaltlich Gegensatzpaare Licht Finsternis, Ich-bin-Worte, keine Dämonenaustreibungen (Satan als Widersacher insgesamt)
Formal Personale Bindung an die Jesusjünger und deren Augenzeugenschaft (Markus-Petrus, Lukas-Paulus) sowie mündliche u. schriftl. Überlieferung. Augenzeugenschaft (Matthäus)	Formal Eigenes Miterleben (Augenzeugenschaft) Johannes hatte ein besonders inniges Verhältnis zu Jesus
Verfasser Wenig Erläuterungen, Bericht über Vergangenheit	Verfasser Erklärungen, Deutung von der Auferstehung her (Schlüssel)

³ "[...] und so besitzt auch jeder einzelne von ihnen das Evangelium Gottes, Matthäus verfaßte seine Evangelienchrift bei den Hebräern in hebräischer Sprache, als Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium verkündeten und die Kirche gründeten. Nach deren Tode zeichnete Markus, der Schüler und Dolmetscher Petri, dessen Predigt für uns auf. Ähnlich hat Lukas, der Begleiter Pauli, das von diesem verkündete Evangelium in einem Buch niedergelegt."

<p>Ziel die Synoptiker vermitteln uns einen Eindruck von der Vielfältigkeit des Wirkens Jesu Viele Wunder Jesu und Dämonenaustreibungen</p> <p>Jesus wird als "Sohn Davids" und "Sohn des Menschen" (Schlüsselbegriff) vorgestellt</p>	<p>Ziel Joh deutet Einzigartigkeit des Lebens Jesu</p> <p>7 Zeichen, aber keine Dämonenaustreibung</p> <p>Jesus wird insbesondere in seinem innigen Verhältnis zu seinem Vater und als "Sohn Gottes"</p>
<p>Wirkungszeit Jesu Ein Passah</p> <p>Thematischer Schwerpunkt Tempelreinigung am Schluss des Wirkens</p>	<p>Wirkungszeit Jesu Drei Passahfeste = Dauer der Wirksamkeit 3 Jahre chronologischer Bericht Tempelreinigung am Anfang des Wirkens</p>

3. Überblick über das Johannesevangelium

<p>Prolog 1,1-18, der Logos</p>	<p>1-3 der ewige Logos 4-9 die Bedeutung des Logos für die Menschen 10-14 Inkarnation / Ablehnung / Annahme des Logos 14-18 Herrlichkeit / Gesetz / Gnade</p>
<p>1. Teil – Offenbarung vor der Welt ca. 3 Jahre / Synop. überliefern nur 1 Passahfest</p>	<p>Johannes 1-12 Sendung in die Welt / Begegnung mit den Menschen</p> <p>7 Zeichen / 4 Jerusalemreisen</p>
<p>Epilog Abschluss des ersten Teils</p>	<p>Kapitel 12, 37ff Zusammenfassung der Sendung / Erinnerung an den Prolog (Die Ablehnung des Volkes wird deutlich)</p>
<p>2. Teil – Offenbarung vor den Jüngern < 1 Tag und eine Nacht. Gründonnerstag Abend bis Freitag früh.</p>	<p>13-17 Abschiedsreden 13 Fußwaschung als Prolog mit Schlüsselstellung <u>Große Wende Kapitel 13,1</u> <i>„Vor dem Passahfest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.“</i></p>
<p>3. Teil – Höhepunkt der Sendung / Passion / Auferstehung < 1 Tag (Freitag früh bis Freitag Abend)</p> <p>2 Tage</p>	<p>Kapitel 18-19 Gefangennahme, Verurteilung, Tod, Grablegung. Kapitel 20 = Auferstehung, Thomas. Epilog 20,30f <i>Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch.</i></p>
<p>Schluss 1 Tag</p>	<p>Kapitel 21 Jesus am See Tiberias= 1 Tag</p>



4. Die Abschiedsreden

4.1 Kontext und Bedeutung

Die Abschiedsreden von Jesus stellen den Übergang zur eigentlichen Passion, der Kreuzigung dar. Der Fokus verengt sich und die Thematik spitzt sich zu. War Jesus zuvor mit vielen Menschen zusammen und unter dem Volk unterwegs, so sind es nun nur noch seine engsten Freunde, seine Jünger, die mit ihm die letzten Stunden verbringen. Jesu öffentliche Handlungen sind mit Kapitel 13 abgeschlossen. Die Ereignisse in den Kapiteln zuvor, in denen Jesus sich in der Öffentlichkeit bewegte, verlangsamten sich in Kapitel 13-17, bevor sie sich danach, mit der Gefangennahme, dem Verhör, dem Urteil und der Kreuzigung wieder beschleunigen. Dadurch erhalten die Kapitel 13-17 auch ihr starkes Gewicht. Johannes berichtet, im Vergleich zu den anderen Evangelisten stärker von der Göttlichkeit Jesu, was in seiner Wortwahl und seinem Schreibstil zum Ausdruck kommt. Dennoch wird aber auch die Menschlichkeit Jesu betont. Deutlich wird dies zum Beispiel an seinen Gefühle, als er vom Tod von Lazarus erfährt, oder während der Abendmahlsszene betrübt wird.

Abschiedsreden waren in der Antike bekannt, die biblischen Beispiele sind:

- Mose -> 5. Mose
- Paulus -> Apostelgeschichte 20

Sinn der Abschiedsreden: Trost, Vorhersage, der Gehende sagt, was ihm wichtig war.

FAZIT

Jesus war Lehrer im jüdischen Sinn. Es war üblich, Dinge zu wiederholen und damit zu vertiefen. Er fasste das zusammen was wichtig war und vertiefte vieles. Jesus erinnerte seine Jünger somit nochmals an das bereits gesagte!
Ein Unterricht der ganz besonderen Art!

4.2 Ziel der Abschiedsrede

Die Bedeutung des Fortgehens von Jesus wird von Jesus erklärt.

- Jesus wurde gesandt
- Er muss sterben (Sündenvergebung)
- Er wird auferstehen
- Der Geist wird kommen
- Die Jünger werden gesandt

Die impliziten (idealen) Adressaten sind nach Joh 20,30f. Glaubende, deren Glauben vertieft, gesichert, entwickelt werden soll (Joh 20,30f.), damit sie der Seligpreisung Jesu entsprechen, nicht zu sehen und doch zu glauben (Joh 20,29).

4.3 Praktischer Teil

4.4 Rahmen der Abschiedsrede

Fußwaschung und Hohepriesterliches Gebet bilden den Rahmen der Abschiedsreden

>>> **Erniedrigung und Fürbitte** <<<<

Es geht jetzt nicht mehr um Jesus selbst sondern um sein Wirken und seine Wirkung!

Jesus spricht im Vorspann (Joh 13,31-35) drei Themen an, die allesamt zuerst in Joh 14, dann in Joh 15 und in Joh 16 besprochen werden. Jedoch ineinander verwoben!

1. Thema: **Verherrlichung:** Jesu und des Vaters (13,31f.)

- das Bildwort vom Weinstock in 15
- die (Wiederholung der) Verheißung des Parakleten in 16
- verbunden mit der Rede vom Weggang Jesu

2. Thema: der **Weg** Jesu und seiner Jünger (Joh 13,33)

- Ich bin der Weg der zum Vater führt Joh 14,6
- Jesus bleibt in der Liebe
- Trennung und Wiedersehen in Joh 16

3. Thema: **Liebe** (Joh 13,34)

- Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren (Joh 14,21).
- Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! (Joh 15,9).
- das Bleiben in der Liebe (Joh 15 Weinstock)
- das Angebot der Freundschaft mit Jesus und den Kontrast zum Hass der Welt (Joh 15,14f / 15,18)
- Verheißung des Friedens (Joh 14,27)

Alle drei Themen sind innerlich verknüpft: Jesus verherrlicht Gott und wird verherrlicht!

- Seine Sendung = der Weg durch den Tod zu Gott -> er/das gibt Gott die Ehre.
- Der Weg der Liebe.
 - Liebe Jesu zu Gott
 - Liebe Gottes durch Jesus
 - Liebe Jesu zu den Seinen
 - Liebe Gottes zur Welt

FAZIT

4.5 Aufbau Abschiedsreden

13,1-30 Das letzte Mahl mit seinen Jüngern

- Fußwaschung -> Erweis der Liebe Jesu.
- Auf die Fußwaschung folgen 3 unmittelbarer Konsequenzen:
 - Judas wird als Verräter identifiziert und verlässt den Jüngerkreis (Joh 13,21-30).
 - Die Jünger werden zur wechselseitigen Liebe gemahnt (Joh 13,31-35).
 - Petrus wird seine Verleugnung vorhergesagt (Joh 13,36ff.).

13,31-38 Prolog der Abschiedsreden

- Verherrlichung und Liebe

14 Erste Rede

- Jesus = der Weg zum Vater (Joh 14,6).
- Verheißung des Geistes (Joh 14,16).

15 -16 Zweite Rede

- Weinstock
- Hass der Welt
- Trost der Jünger

17 Abschiedsgebet / Hohepriesterliches Gebet

- Für sich (Verherrlichung)
- Für seine Jünger (Bewahrung / Heiligung)
- Für die Gemeinde als ganzes

4.6 Welche theologische Bedeutung haben die Abschiedsreden Jesu?

- Jesus tut zuerst, bevor er redet (Fußwaschung).
- Entfaltung der kommenden Gemeinde (die aus den Jüngern entsteht).
- Mission (Jesus fordert zu „öffentlichem Ausleben der Nächstenliebe untereinander“, damit alle Jesus an der Liebe der Jünger untereinander erkennen).
- Trinität wird betont (Vater, Sohn, Geist).
- Herrlichkeit (sowohl von Jesus, als auch dem Vater, als auch den Jüngern).



4.7 Inhalt / Exegese

Joh 13,1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Erkannte – eidos = wissend, er wusste um seine Sendung, er wusste dass jetzt seine Stunde gekommen war.

In Kapitel 2,4 wird die Stunde Jesu bereits genannt.

Joh 12,27 Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.

Joh 7,30 / 8,20 = niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Joh 13,1 so liebte er sie bis ans Ende

Eis telos = Ziel, bis zum Ziel

Am Kreuz sagt Jesus „es ist vollbracht“ – es ist das Ziel erreicht.

Seine Liebe wird bis zum äußersten gehen = bis zum Kreuz und sie wird bis zum Ende tragen.

Jesus erweist diese Liebe immer wieder neu.

Frage: Musste Judas Jesus eigentlich verraten, hatte er keine andere Wahl?

Joh 13,2 Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten,

„Ins Herz geben“ Kardia (Judas)

Das **Herz** wird in der Bibel oft als Sitz der Zuneigungen und Leidenschaften gesehen. Aber auch in Verbindung mit Weisheit und Verstand lesen wir von einem „weisen Herzen“. Es ist das Zentrum des Wesens des Menschen.

In Mk 7,21 sagt Jesus, dass von innen aus dem Herzen der Menschen die schlechten Gedanken und jede Art des Bösen hervor kommen

5.Mose 6,5

Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

Das Herz als Steuerzentrale des Menschen (Verstand), wird beeinflusst vom sehen, dies wiederum wird verstärkt vom Hören.

Judas sah und hörte etwas über Jesus, das beeinflusste sein Handeln.

Erkenntnisse aus Edition C

Der Verrat war nicht vorherbestimmt. Judas hatte die freie Wahl. Er stand nicht mehr unter der Führung von Jesus und war damit offen für den Teufel. Ins Herz geben bedeutet „inspirieren“. Das heißt Judas wurde vom Teufel inspiriert und gab somit dieser Inspiration nach.

Ein Gegensatz wird erkennbar: Gott gibt Jesus in die Hände – der Teufel gibt Judas ins Herz. Jesus tut etwas gutes, Judas etwas schlechtes.

Das Verhältnis von Joh 13,2 zu 13,27 und Joh 6,70?

Vers 2 – die Inspiration des Satan

Vers 27 – die Besitznahme des Satan – Gegensatz zur Wohnungnahme des Heiligen Geistes. Es erinnert an Apg 5,3 das Herz des Hannanias wurde vom Teufel ergriffen.

Vers 27 betont die Tat des Judas und nicht des Teufels „Was du tust“. Judas war also selbst verantwortlich für das was er tat.

Joh 6,70

Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel.

Teufel = Diabolos = Der Durcheinanderbringer, vergleichbar mit Satan = Widersacher

Parallele Joh 13,3-17 / Kapitel 13-17 zum Christushymnus Phil 2,6-11

- Phil 2,5 - Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht. Im Vergleich dazu spricht Jesus in Johannes von der Fußwaschung, die seine Jünger auch tun sollen.
- Knecht (Sklave) und Herr
- Eins göttlich jetzt menschliche Gestalt -> Demut; Demut Fußwaschung – entäußerte sich selbst

Kapitel 17 – Jesus wird verherrlicht / Phil 2,9-11

Joh 13,4 da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

Die Fußwaschung ist dann erweis der Liebe Jesu. Er beugt sich herab. Eigentlich hätte er mit seiner Macht Judas und den Teufel besiegen können, aber er beugt sich und macht sich in seiner Sicherheit, dass er alles in der Hand hat, klein und zeigt Demut.

Die Kleidung bei der Fußwaschung entspricht der Kleidung einer Sklavenkleidung, gleich wie der am Kreuz, als die Soldaten um sein Gewand spielen.

Joh 13,7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

hernach erfahren

Bei der Verleugnung erfährt Petrus erst, dass er Jesus richtig braucht. Bei der Kreuzigung dann noch einmal.

Joh 13,8 Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.

Petrus wehrt die Selbsterniedrigung ab. Nimmermehr, keinesfalls, in Ewigkeit nicht. Er hat noch nicht erkannt wie sehr er Jesus braucht.

„kein Teil an mir“

Erkenntnisse aus Edition C

„Teil“ geht auf den AT Begriff „Erbteil“ zurück; Später ist damit „Los“ oder „Schicksal“ gemeint.

Im jüdischen Denken ist Erbe etwas, das in der Zukunft liegt – Off 20,6

Kein Teil bedeutet also kein Erbe oder „nicht mit mir im ewigen Gottesreich sein“, er geht verloren. Die Fußwaschung ist aber nicht rettend, sondern hinweisend auf den Tod Jesu und die damit verbundene Vergebung.

Alles was mir gehört, gehört auch dir. Die äußere Handlung weist auf die innere Handlung hin.

Joh 13,10 Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.

„Füße waschen“

Vers 10 – Füße waschen = immer wieder (Edition C= Es ist die tägliche Reinigung der schon Bekehrten, und zwar aufgrund des Sühnetodes Jesu. Und die haben sie nötig (»braucht« - »müssen«)!)

Vers 14 – Jesu Dienst geht weiter wenn wir aneinander dienen. Gemeint ist aber mehr als äußerlicher Dienst! Es ist die Sorge um den Nächsten, das Fragen nach der Sünde.

Erkenntnisse dazu aus Edition C

Jesus fordert dazu auf, es ist ein Befehl somit wird es eine Pflicht. Vergebung, Dienst, Demut sind eingeschlossen in diese Verpflichtung.

LK 22,24-27 Das Gespräch der Jünger über ihren Rang – evtl. Auslöser für die Fußwaschung?

„Ihr seid schon rein“

Die Jünger sind schon rein, weil das Wort Jesu ihr Herz bereits umgewandelt hat. Sie folgten Jesus bereits und achteten seine Gebote.

Petrus erinnert sich später daran:

2. Petrus 1,9 - Wer dies aber nicht hat, der ist blind und tappt im Dunkeln und hat vergessen, dass er rein geworden ist von seinen früheren Sünden.

Die Erinnerung an die grundsätzliche Reinigung bei Jesus ist wichtig, um wachsen zu können. Abstand nehmen vom alten Stand.

Die Reinigung geschieht durch das Wort und durch das Blut Jesu.

Römer 5,9 / Eph 5,26 / Hebr 10,22 / Titus 3,5

Je mehr ein Mensch ins Licht kommt, um so mehr werden dunkle Stellen sichtbar. Je näher man bei Gott ist, umso leichter lassen sich Flecken entdecken, die gereinigt werden können.

Auch wenn man rein ist braucht man immer wieder Erkenntnis der Sünde.

Jak 5,16 - Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.

Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Mt 6,12 / 15,2 / 1. Joh 1,9

Joh 13,12-17

12 Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?

- 13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.[a]
14 Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch [a]die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.
15 Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.[a]
16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: [a]Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Apostel nicht größer als der, der ihn gesandt hat.
17 Wenn ihr dies wisst - selig seid ihr, wenn ihr's tut.[a]

Wisst ihr was ich euch getan habe

Jesus erklärt mit dieser einleitenden Frage die Symbolik der Fußwaschung

Joh 13,18 Zitat Psalm 41,10

Das sage ich nicht von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Aber es muss die Schrift erfüllt werden (Psalm 41,10): »Der mein Brot isst, tritt mich mit Füßen.«

Es ist die Rede von einem Freund im Psalmtext. Auch der Kuss des Judas ist ein Hinweis auf eine Freundschaft.

Was tun wir heute, wenn wir Abendmahl feiern? Wir essen vom Brot und treten Jesus danach mit den Füßen.

Joh 13,18 erwählt / Judas

Das sage ich nicht von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Aber es muss die Schrift erfüllt werden (Psalm 41,10): »Der mein Brot isst, tritt mich mit Füßen.«

Joh 6,70 Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel.

Joh 6,60ff

60 Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?

61 Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch das?

62 Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn [a]auffahren dahin, wo er zuvor war?

63 [a]Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch[A] ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.

64 Aber es gibt einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde.

65 Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: **Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.**

Jesus wusste, wer an ihn glaubt und wer nicht.

Joh 12,4-5

4 Da sprach einer seiner Jünger, Judas Iskariot, der ihn hernach verriet:

5 Warum ist dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft worden und den Armen gegeben?

Judas hatte ein gutes Motiv, innerlich wahr er aber ein Dieb. Er war ein Heuchler.

Judas passte sich bis zum letzten an -> Mt 26,25

Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm:
Du sagst es.

Das Ende des Judas

Es reute ihn, er gab das Geld zurück und erhängte sich. Hat es ihn auch vor Jesus gereut? War es reue um der Tat willen oder um Jesu willen?

Petrus reue war umfassender, er weinte bitterlich, es gab Blickkontakt mit Jesus und er blieb der Jüngerschaft treu.

Joh 13,19 Jetzt sage ich's euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, dass ich es bin.

Jesus ist es, der ans Kreuz geht, er ist der Retter und nicht der Versager. E bleibt alles von dem was er gesagt hat erhalten. Er behält die Macht.

Joh 13,20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer jemanden aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Wenn die Jünger von jemandem aufgenommen werden, nehmen sie Jesus auf und damit Gott. Der Knecht wird in der selben Vollmacht, wie Jesus wandeln.

Jakobus, Petrus, Johannes waren zukünftige Leiter.

Jesus lehrt sie, sich als zuerst als Sklaven den Menschen zu zeigen. Sie kamen nicht um zu herrschen sondern zu dienen.

Dazu muss man sich auch immer wieder anderen dienen lassen, auch von Jesus. Die Überheblichkeit hindert daran! Man vergisst die Reinigung der Füße (vergeben, sich dienen lassen, Hilfe anderer in Anspruch nehmen). Der Schmutz des Bruders soll nicht dazu dienen den Anderen klein zu machen, sondern ihm zu helfen, ihn zu Jesus zu bringen.

Die Tragik der Kirchengeschichte war es, dass die Machtstruktur immer stärker und größer wurde.

Johannes 13,21-30 Judas ist der Verräter

Joh 13,21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er betrübt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

betrübt und bange

Die Emotionen Jesu und seiner Jünger werden deutlich.

Joh 13,21 Einer unter Euch wird mich verraten.

Das haben alle gehört.

Mt 26,21

Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

Mk 14,19

Und sie wurden traurig und fragten ihn, einer nach dem andern: Bin ich's?

Lk 22,23

Und sie fingen an, untereinander zu fragen, wer es wohl wäre unter ihnen, der das tun würde.

Joh 13,24 Petrus ergreift die Initiative

Die Tischkonstellation

Der Ehrensitz ist links neben Jesus. Jesus hat den Ehrenvorsitz, er teilt das Brot aus.

Joh 13,26 Judas muss ganz nah bei Jesus gesessen sein, so dass er ihm den Bissen reichen konnte.

Joh 13,23 Johannes lag rechts an der Brust Jesu. Versetzt zu Jesus deshalb so nahe bei ihm und direkt an seiner Brust. Joh 1,18 Jesus in des Vaters Schoß – das gleiche Wort für Schoß steht bei Johannes für „an der Brust Jesu“.

Joh 13,24 Petrus saß bei Johannes, dieser lehnte sich zu Petrus als er ihn aufforderte Jesus zu fragen. Dann lehnt sich Johannes zu Jesus an die Brust.

Joh 13,26 Jesus gibt den Bissen an Judas. Er lag wahrscheinlich links neben Jesus auf dem Ehrenplatz.

Joh 13,27 - Satan

Und als der den Bissen nahm, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!

Satan= Widersacher, Feind

Einmalig in den Evangelien, dass der Satan in eine Person fährt. Sonst sind es Dämonen.

Joh 13,27 – Was du tust das tue bald

Jesus sagte das als Aufruf, Judas folgte diesem Aufruf dann bald danach, er war also für Jesus nicht verschlossen.

Joh 13,30 Bedeutung „Nacht“

Wende: „Judas geht und es wurde Nacht“, darauf folgt die Ankündigung der Verherrlichung wobei es darum nicht um den Zeitpunkt geht sondern die Sache an sich geht.

Joh 9,4 - Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Joh 11,10 - Wer aber bei Nacht umhergeht, der stößt sich; denn es ist kein Licht in ihm.

Joh 12,35 - Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hinget.

Jer 13,16 - Gebt dem HERRN, eurem Gott, die Ehre, ehe es finster wird und ehe eure Füße sich an den dunklen Bergen stoßen und ihr auf das Licht wartet, während er es doch finster und dunkel machen wird.

Nacht = Dunkelheit, Finsternis, Anspielung auf Sünde.

Tag = Helligkeit, alles ist deutlich, Sünde wird offenbar.

Judas sucht den Schutz der Dunkelheit.

Das Essen beginnt am Abend. Dann wurde es Nacht und Judas ging.

Zeitrechnung bei Johannes

Johannes rechnet in römischer Zeit d.h. von Mitternacht zu Mitternacht. Die anderen Schreiber rechnen in jüdischer Zeitrechnung, die von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang rechnen. Die sechste Stunde ist bei Johannes also morgens um 6.

Johannes 13,31-33 Jesus ist (wird) verherrlicht

Joh 13,31 – verherrlichen / Verherrlichung

Er spricht hier von sich in der dritten Person und im Passiv: Jetzt wurde der Menschensohn verherrlicht.

Eigentlich Paradox, es müsste stehen erniedrigt! Jesus geht ans Kreuz!

Joh 17,5 Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

Aus dem was geschehen ist wird sich zeigen was geschieht.
Jesus erhält am Kreuz die größte Herrlichkeit.

Herrlichkeit

Im Neuen Testament bezeichnet der Ausdruck Gottes unvergängliches Leben, an dem nicht nur der auferstandene Christus, sondern durch ihn auch die Gemeinde teilhat. Nach Joh 1,14; 2,11 war diese Herrlichkeit an Jesus schon während seines Erdenlebens wahrnehmbar.

AT = kawot = Bedeutung, Gewicht, Wichtigkeit

NT = doxa = Herrlichkeit, Lichtglanz

doxazo - verherrlichen

1) jmdn. Herrlichkeit und Ehre geben; jmdn. preisen, rühmen, erheben, ehren, in Ehren halten, schätzen; jmdn. "feiern"; als etw. gelten lassen. Ps 86,9; Mt 6,2; Mk 2,12; Lk 5,26; Röm 11,13; uva.

2) etw. oder jmdn. mit Herrlichkeit umgeben; jmdn. verherrlichen bzw. "verklären". 2Mo 34,29.30; Esr 3,1; Ps 37,20; Jes 44,23; 49,5; 52,13; Joh 7,39; 8,54; 13,31.32; Röm 8,30; 2Kor 3,10; 1Petr 1,8; 4,11; ua.

Jes 49,1-3 die Herrlichkeit zur Schau stellen

1 Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.

2 Er hat [a]meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, [b]mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.

3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.

Jesus offenbarte sich in seinem eigenen Leid.

Menschensohn – Daniel 7 (ein Menschensohn) = christologischer Hoheitstitel
Er ist DER Menschensohn, es gibt keinen anderen!
göttlichen Heilsbringer
zukünftigen Herrscher über die Welt, dem Gott alle Macht überträgt

Jesus verherrlicht sich auch in unserem Leben. Viele Christen fallen von Glauben ab, weil sie nicht mit Leid fertig werden. Im Leid offenbart sich aber Jesus. Er offenbarte sich in seinem eigenen Leid. In unserer Situation kann es heißen, dass Jesus wunderbar eingreift und uns aus dem Leid reißt oder er uns im Leid stärkt.

Joh 13,32 Ist Gott **verherrlicht in ihm**, so wird Gott **ihn auch verherrlichen** in sich und wird **ihn bald verherrlichen**.

a) Kap 17,1-5

Das Vertrauen Jesu zum Vater ist erstaunlich. Für ihn steht jetzt nicht die Not im Vordergrund, sondern der Heilsplan des Vaters.

Der Umkehrschluss der Kreuzigung war, dass Jesus durch den Gang ans Kreuz Gott verherrlicht, weil dieser mit dem Tod Jesu zum Ziel der Sendung = Rettung der Menschen, kommt. Dann aber, mit der Kreuzigung wird auch Jesus verherrlicht, weil die Auferstehung das Ergebnis der Kreuzigung war und Jesus somit wieder zum Vater zurückkehrt und seine Erhöhung zum Vater folgt.
(Phil 2 Christushymnus)

Darum auch „Es ist vollbracht“ (telos ans Ziel kommen)– alles ist in der Kreuzigung zum Ziel gekommen, und Ziel = etwas abgeschlossenes!

Joh 13,33 Kinder

Eigentlich „kleine Kinder“ – Jesus nimmt sich seiner Kinder an.
Judas ist weg, jetzt ist der engere Kreis zusammen.

Die Liebe bleibt – Jesus geht

Johannes 13,34-35 Das neue Gebot

Joh 13,34 Warum eine „neues Gebot“

Neos = unverbraucht, frisch

Es ist vielmehr ein Gebot, das alle andern Gebote mit umfasst und ihren eigentlichen Sinn erschließt

Das Gebot hebt die anderen Gebote damit nicht auf. Es begründet sich in der Liebe Jesu zu seinen Jüngern.

Nächstenliebe schon im AT

3.Mo 19,18 Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks.
Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

Ist sie nicht in der Bergpredigt sogar zur Feindesliebe erweitert?

Ein »neues Gebot« ist es aus drei Gründen:

- Nicht der Nächste, sondern einander = innere Struktur der neuen Gemeinde
- Nicht wie dich selbst, sondern wie Jesus = Liebe Jesu wird zum Vorbild = Fußwaschung
- Mit dem Neuen Bund der Passion beginnt

Die Umstände werden neu sein, weil Jesus weggeht und der Heilige Geist kommt. Bisher war er bei ihnen. Das Maß der Liebe wird neu sein. Das ist das Gebot des neuen Bundes in seinem Blut mit einer neuen Kraft (Auferstehung und Heiliger Geist).

Bei Synoptikern höchstes Gebot vom AT herkommen auf Nächsten- und Gottesliebe basierend

bei Johannes: völlig neues Gebot, Jesus tritt an die Stelle des Gesetzes

- Synoptiker setzen Selbstliebe als Maßstab zur Nächstenliebe

so zu lieben, **wie** Jesus geliebt hat

Nicht ein messendes Vergleichen ist gemeint, sondern das Vorbild Jesu!!

Joh 13,35 Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Missionarische Dimension = Alle sind gemeint = die Welt

Liebe = Zeichen zur Erkenntnis -> Menschen sollen an der Liebe Jesus erkennen !!

Sie sehen durch die Jünger Jesus selbst in seinem Wirken und werden offen für die eigentliche Botschaft von ihm

Erkennen = ginōskō

Primär = absolutes Wissen

Mit einer großen Variation und Implikation von:

- erlauben
- fühlen
- wissen
- Davon sprechen
- sicher sein
- verstehen
- etwas erkennen
- wahrnehmen
- spüren
- bemerken
- entschlossen sein

Liebe hat also einen breiten Zeugnischarakter, hinweisend auf Jesus

Johannes 13,36 – 14,6 Jesus geht / Er ist der Weg zum Vater

Joh 13,36 Petrus hört auf etwas anderes

Jesus spricht vom neuen Gebot, Petrus hört aber nur das Jesus weggeht.

Jesus sagt das bereits in Joh 8,21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Ich gehe hinweg und ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehge, da könnt ihr nicht hinkommen.

Jesus meint den Kreuzestod, da kann Petrus jetzt nicht folgen, aber er wird später auch gekreuzigt.

Joh 13,37 - Jesus antwortet nicht immer direkt auf Fragen (Petrus fragt, warum er nicht folgen kann).

Joh 13,38 – Dreimal verleugnen ehe der Hahn kräht

Bei Markus steht es genauer = Mk 14,30

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Was aber »dreimal« geschieht, das ist keine »Sünde aus Versehen« mehr (3.Mo 4,2 ff.), die man mit einem Sühneopfer sühnen könnte. Das, was »dreimal« geschieht, hat den Charakter der Endgültigkeit (vgl. Mt 26,44 ff.; Ap 10,16; 11,10; 2.Kor 12,8). Ein unerhört hartes Wort ist es also, das Jesus in V. 38 spricht! Gibt es da für Petrus überhaupt ein Weitermachen, eine Rückkehr?

Johannes berichtet nach diesem Wort Jesu nichts mehr. Er will es wohl als eindrückliche Warnung für den Leser stehen lassen. »Ach, bewahre mich vor allem Vertrauen auf mich selbst«, betete ein Ausleger an dieser Stelle.

Fassen wir zusammen: Petrus will Jesus bis zum äußersten treu bleiben. Aber sein menschlicher Vorsatz wird zerbrechen. Im Heiligen Geist kündigt ihm Jesus die Verleugnung in schwerwiegender Form an.

Jesus bereitet Petrus auf dieses Verleugnen hin vor. Petrus wollte bisher alles für Jesus tun – die Füße waschen, das Leben lassen. Jetzt tut Jesus etwas für ihn.

Nach dieser Ankündigung sagt Petrus nichts mehr – aber er handelt wieder im Garten Gethsemane indem er dem Soldaten das Ohr abhaut.

Joh 14,1 Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und Glaub an mich!

Jetzt fällt der Glaube an Gott zusammen mit dem Glauben an Jesus.

Die Form ist im Durativ = andauernde Handlung.

Herz = Steuerzentrale der Gefühle und des Glaubens.

Joh 14,2 In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen

Es bleib offen, was mit Wohnungen gemeint ist.

1. Thess 4,17 17 Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen ent-
rückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem
Herrn sein allezeit.

Joh 14,3 euch zu mir nehmen

Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen

Stephanus spricht bei seiner Verurteilung davon dass Jesus neben Gott steht. Eigentlich
ist aber immer die Rede davon, dass Jesus neben Gott sitzt.

Apg 7,55-56

55 Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes
und Jesus stehen zur Rechten Gottes

56 und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und [a]den Menschensohn zur Rech-
ten Gottes stehen.

Joh 14,4-7

Jesus setzt voraus dass die Jünger verstanden haben, dass Jesus zum Vater geht.

Thomas fragt noch mal genauer nach, er hat es noch nicht verstanden. Thomas war ein wis-
sensdurstiger Jünger.

Joh 14,6 Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben

Halach – Wandeln, wer die Tora befolgt hat = Der Weg zum Vater

Jesus sagt jetzt, ich bin der Weg, ich bin die Erfüllung der Tora.

ICH-BIN Wort! Das ich bin Wort ist wichtig für die Mission, er ist die einzige Offenbarung.

Wahrheit im Semitischen = Wahrheit die lebt

Joh 3,21 – jeder der die Wahrheit tut

Johannes 14,7-10a Jesu Verbindung zum Vater

Joh 14,7 durch tägliches hören auf mich hättet ihr den Vater erkannt.

Wenn man Jesus anschaut, wie er mit Menschen umging, so ist der Vater. Wer Jesus sieht, der
sieht den Vater.

Joh 14,8 Zeige uns den Vater

Philippus hat nicht verstanden was Jesus Thomas gesagt hat.

Er hatte eine Sehnsucht nach dem Vater

Johannes 14,10b-12 Der Vater zeigt sich durch die Werke Jesu

Joh 14,11 glaubt mir doch um der Werke willen

Sie haben ja gesehen was Jesus getan hat. Auch die messianischen Wunder deuten auf den
Vater hin, der den Retter gesandt hat.

Joh 14,12 größere Werke tun als ich

Was sind die größeren Werke?

Das eigentliche Werk Jesu war die Sendung zur Rettung, seine Worte waren auch Werke. Der Vater tut in Jesus die Werke. Wer an Jesus glaubt tut die Werke des Vaters. Als Schlüssel des Ganzen stellt Jesus das Gebet in den Fokus. Bittet in meinem Namen!

1. Thema Mission (bei Petrus bekehren sich bei der Pfingstpredigt gleich 3000 Menschen.)
2. Thema Wunder (Die Nachfolger Jesu können auch Wunder tun.)

Edition C

Was ist dieses »Größere«? Die größere Verbreitung der Evangeliumsbotschaft in der Mission, das Wachstum der Gemeinde in der ganzen Welt, die größere Zahl der durch die Sündenvergebung Erlösten (vgl. Joh 20,21 ff.), die Vermehrung der Mitarbeiter und damit auch die größere Zahl der Erfahrungen mit Gott bis hin zu den begleitenden Wundern der Mission (vgl. Mk 16,17 ff.). Eins aber bleibt unerreichbar und unvergleichlich: die einmalige Sühne durch den Kreuzestod Jesu.

Der Heilige Geist kommt **Johannes 14,13-15 Bitten in Jesu Namen**

Joh 14,13 bitten in Jesu Namen

Die Formel „in Jesu Namen“ hat keine besondere Wirkkraft. Es kommt auf die innere Haltung an. In der Gewissheit etwas bei Jesus zu bitten und er wird es hören. In meinem Namen = zeigt eine Vollmacht an. Heute brauchen wir eine Vollmacht wenn wir etwas im Namen eines Anderen tun wollen. Jesus schenkt uns diese Vollmacht, die nicht abläuft.

Joh 14,15 Liebt ihr mich so werdet ihr meine Gebote halten

Automatismus?

Wenn ich in der Liebe Jesus stehe, sehe ich seine Ordnungen, seine Gebote, seine Beispiele.

Gebot= entole

1. Innenziel; gesetzliches Gebot des Sanhedrin (höchste Instanz des Judentums)
2. Anweisungen des Vaters 12,49.50 – nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater hat mir ein Gebot (inneres Ziel) gegeben; Joh 14,31 – Jesus tut wie der Vater ihm geboten hat; Joh 10,18 - Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater -> Lebt in der Abhängigkeit zum Vater.; Joh 15,10.12 – Jesus hält die Gebote des Vaters -> Lebensrichtung von Jesus = Gebote halten.
3. Bergpredigt – Lehre die er an seine Jünger weiter gibt.

Joh 14,15.21 - Jesus lieben und die Gebote halten gehört zusammen.

Liebe

Das äußerliche wird verinnerlicht. Die Liebe zu Jesus ist das alles bestimmende. Die Liebe zu ihm wird zur Grundlage des ethischen Lebensstils -> Gebote halten.

In der Liebe Jesu zu den Seinen verbindet sich die Liebe Gottes zur Welt mit der Liebe Jesu zu seinen Freunden (Joh 15).

Es geht ihm dabei immer um eine innere Einstellung nicht um ein rein äußeres handeln.

Deshalb kann Jesus auch sagen, dass die Liebe zu Gott und zum nächsten auch das Höchste ist an welchem das ganze Gesetz und die Propheten hängen.

Die Kraft zum halten der Gebote, zum Leben im neuen Bund kommt aus dem Geist Gottes.
Jer 31,31ff

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.

„Gebote halten“

Gebote halten = bewahren. Maria behielt die Worte im Herzen (Lk 2,19 - Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.). Es drückt ein inniges Verhältnis aus. Eine innige Beziehung!

Johannes 14,16-18 Jesus bittet um den Heiligen Geist

Joh 14,16 Paraklet

Paraklet = Beistand, Fürsprecher, Anwalt, Tröster

Anderer Tröster = kann auch „einen zweiten Tröster“ übersetzt werden. Jesus ist der erste Tröster, der Heilige Geist ist der zweite.

Das Äußerliche wird verinnerlicht (der Geist). Ein neues Zeitalter beginnt -> Zeitalter des Geistes. Im Gegensatz dazu das AT, äußerliche Rituale waren wesentlicher Bestandteil, im NT aufgehoben (Opfer, Tempel, Waschungen, etc.)

Joh 14,17f zu 20,22

In 20,22 = Anhauchen = gleiches Wort, wie bei der Schöpfung

Johannes 14,19-20 Jesus sehen durch den Heiligen Geist

Joh 14,19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. [a]Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.

Diese kleine Weile dauerte noch bis zum Abend des nächsten Tages. Dann sahen ihn seine Anhänger nicht mehr, da er ins Grab gelegt wurde. Am Ostermorgen erfüllte sich dann die Prophezeiung, dass die Anhänger Jesu ihn sehen werden, die Welt aber nicht. Mit der Gewissheit, dass Jesus wieder lebt, bekamen dann auch sie ihre Gewissheit dass sie auch leben werden.⁴

⁴ Vgl. Schlatter

Jesu prophetische Schau

Aber das sehen am Ostermorgen war nicht alles...

Für die Jünger wird Jesus zu sehen sein, es handelt sich aber nicht mehr um ein wirkliches sehen, ein weltliches sondern, sondern ein sehen im Geist. Und Jesus kommt am Ende aller Dinge.

Gegensatz zu:

Jesus sagt zu den Juden = Joh 7,34 Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen.

Jesus sagt zu den Jüngern = Joh 13,33 Liebe Kinder, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen. Und wie ich zu den Juden sagte, sage ich jetzt auch zu euch: Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen.

Edition C

Das »ich lebe« ist sogar zeitlos, so dass es bedeutet: »Ich lebe ewig.« Vielleicht dachte Jesus speziell an die Messiasprophetie von Jes 53,10 : »Er wird in die Länge leben.«

Man denkt oft, was Jesus am Ende noch alles sagt ist ganz wichtig (ist es auch), weil man meint es ist was ganz neues, etwas was er bisher noch nie gesagt hat.

Dann ist man erstaunt wenn man Dinge schon vorher findet!

Joh 11,25 kündigt Jesus das Leben in Ewigkeit bereits an

25 Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt;

26 und wer da lebt und glaubt an mich, der [a]wird nimmermehr sterben.

Weitere Stellen zum Nachschlagen:

Joh 3,36 Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

Joh 5,24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen

Joh 6,35.51 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und [a]dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.

Joh 8,12 Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das [a]Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 10,27-28

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;

und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Joh 14,20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.

Beim Anblick des auferstandenen Jesus zeigt sich die Gemeinschaft mit dem Vater die zuvor aber bereits schon sichtbar geworden ist. Diese Verheißung, dass Jesus in ihnen ist, übersteigt alles bisherige. In Johannes 6,56 kündigt er das bereits an. Für die Jünger noch unverständlich, mit dem Kommen des Heiligen Geistes dann aber spürbar nachvollziehbar. Aber sie konnten bereits verstehen, dass Jesus keine Grenzen kennt, nicht einmal die Grenze des Todes. Er kann überall sein, so auch immer bei ihnen und in ihnen.

Das „ihr in mir“ zeigt die bewusste, entschlossene Gemeinschaft der Jünger mit Jesus. Ihre Liebe wird dadurch deutlich. Wie sich die Liebe zeigt, worin sie besteht und wann sie da ist, wird in Vers 21a deutlich.⁵

Insgesamt wird eine Tiefe Gemeinschaft – Vater, Sohn, Mensch deutlich.

Parallele lesen lassen

1. JOHANNES 1,1ff

Die Grundlage christlicher Gemeinschaft

1 Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens –

2 und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist -,

3 was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

4 Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.

Wie sind die Worte zu verstehen?

Wuppertaler

Es findet zwischen dem Herrn und seinen Jüngern keine Verschmelzung statt. Jesus bleibt der "Herr" über ihnen; sie bleiben eigene selbstständige Personen unter dem Herrn und ihm gehorchend und vertrauend und doch sind sie "in Christus", und Christus ist "in ihnen".

Wieder hat Paulus das in seiner Weise bezeugt. Er kennt das "ich in euch" aus eigener Erfahrung: "Ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir" Gal 2,20. Das ist aber keine mystische Verschmelzung, denn Paulus besitzt es "im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat." Und das "ihr in mir" ist als die bekannte Formel "in Christus" bei Paulus sehr häufig zu finden.

Der Vater und ich sind eins

Joh 10,27ff

27 [a]Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;

⁵ Vgl. Schlatter

28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

29 Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen.

30 Ich und der Vater sind eins.

Eine doppelte Versicherung – ich gebe Euch Sicherheit und mein Vater der größer ist auch noch.

Johannes 14,21-26 Die Gebote halten / Jesus lieben

Joh 14,21 Wer meine **Gebote hat und hält sie**, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm **offenbaren**.

In Jesus bleiben= seine Gebote haben und sich an sie halten. Wer das nicht beachtet ist nicht mehr in Jesus und entfernt sich von ihm.

In Vers 15 war die Liebe das Fundament des Gebote Erfüllens. Hier ist es der Gehorsam, der die Liebe zeigt. Die Liebe zu Jesus beeinflusst ihre Werke. Der Umkehrschluss der Liebe zu Jesus ist die Liebe des Vaters zu demjenigen der die Gebote hält. Das heißt Jesus ist die Zwischeninstanz. Es gab viele die Gott lieben wollten durch das halten der Gebote. Aber das führte zu einer Werksgerechtigkeit, die keinerlei tief gehende Beziehung inne hatte. Die Liebe zu Jesus hat aber immer sein Opfertod und die Gnade im Blick und weiß, dass das halten der Gebote keine Punkte bringt sondern lediglich Liebe ausdrückt. Der Kreis schließt sich indem Jesus sagt, dass er auch lieben wird und sich offenbaren. Jesus zeigt sich also denen die ihn lieben.⁶

Offenbaren = sichtbar machen, aufscheinen.

Edition C

Neu steht hier der Ausdruck: »meine Gebote hat«. »Haben« ist hier so viel wie besitzen, »zur Hand haben«, »anvertraut bekommen haben« und »in sich haben« (so nach dem griechischen Wortsinn). Ein Jünger ist also jemand, der Jesu Gebote akzeptiert und empfangen hat und sie nun »intus« hat. Eine interessante Perspektive! Wieder zeigt sich, dass Geistesempfang und Gehorsam nicht voneinander zu trennen sind. Und ganz deutlich ist zu sagen, dass Jesu Wort gerade bei denen verbindlich bleibt (»Gebote«!), die im Heiligen Geist leben. Der Heilige Geist schafft die Gebote nicht ab und überspringt auch nicht die Bibel.

Jesus lieben und die Gebote halten gehört zusammen.

Eph 3,17

dass [a]Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe [b]eingewurzelt und gegründet seid.

⁶ Vgl. Schlatter

Rückblickend auf Vers 16

Wieso bittet Jesus so inständig um den Heiligen Geist beim Vater? (Ich will euch nicht als Waisen zurück lassen).

Der Geist leitet durch Jesus (Gebote haben und halten)

Der Geist zeigt Jesus = Jesus sehen

Der Geist behält in der Gemeinschaft mit dem Vater und Sohn und er selbst gehört bereits zu dieser Gemeinschaft.

Jesus ist durch den Geist selbst bleibend und gegenwärtig – noch mehr als zu seiner Erdenzeit, bei allen zu jederzeit, immer, bis zum Ende! Was für ein Trost!

Joh 14,22 Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?

auf welche Aussage Jesu hin fragt Judas?

Judas (der Andere) hat verstanden, dass Jesus einen Unterschied macht zur Welt und zu denen die ihn lieben (nicht die Welt). Darum fragt er nach der Bedeutung dessen was Jesus sagt.⁷ Verstanden hat er aber nicht was Jesus eigentlich wollte.

Ihm ist vielmehr die Trennung der Welt von den Jüngern aufgefallen. Wenn man im Hinterkopf hat, dass Jesus Retter der Welt ist, scheint die Frage eine Art versteckter Vorwurf ist.

Aufforderung Joh 7,4 !!

Hat nicht Gott die Welt so geliebt, daß er den Sohn gab? Ist Jesus nicht nach seinem eigenen Zeugnis "der Retter der Welt"? Hat er nicht noch kurz vorher davon gesprochen, wie er nach seiner "Erhöhung" "alle zu sich ziehen" will? Wo bleibt dieses große Ziel in Jesu Worten? Judas kann es sich nur so erklären, dass "etwas geschehen ist", was Jesus veranlasst, sich nur noch auf den kleinen Kreis seiner Jünger zu beschränken.

Joh 14,23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: [a]Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und **wir werden zu ihm kommen** und Wohnung bei ihm **nehmen**.

24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und [a]das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

Wuppertaler

Die Antwort Jesu scheint in keiner Weise eine wirkliche Antwort auf diese Frage zu sein. Es war nicht an der Zeit, auf die gestellte Frage näher einzugehen, weil jetzt etwas ganz anderes nötig war.

Judas, höre darum jetzt auf das, was Jesus über das eigene Leben des Jüngers zu sagen hat. Richte deinen Blick auf das Große, was Jesus dir und den andern Jüngern jetzt zeigt. Nur dadurch wirst du ein "Zeuge" des neuen Lebens, das du den im Tode lebenden Menschen bringen sollst. Jesus wiederholt seine Zusage und gibt ihr den höchsten Ausdruck, der sich finden lässt. Der Jünger wird zur "Wohnung" des lebendigen Gottes!

⁷ Vgl. Schlatter

Dieses neue Sein wird völlig geschenkt, wo nicht mehr nur der Mensch zu Gott kommt, sondern wo nun Gott zum Menschen "kommt und Wohnung bei ihm macht". Und dies ist nicht das Vorrecht eines bestimmten auserwählten Personenkreises. "Wenn jemand mich liebt", das läßt für jeden diese unerhörte Möglichkeit offen, Wohnung des Dreieinigen Gottes zu werden. Die Vorbedingung dazu aber ist unerlässlich und im Wesen der Sache begründet. Dieser "Jemand" muß Jesus lieben. Es geht dabei um wirkliche "Liebe", die von der rettenden Liebe Jesu zu uns entzündet wird und unser Herz erfüllt. Sie ist so entscheidend, dass der Auferstandene seinen Petrus einzig nach dieser Liebe fragt, ehe er ihn wieder mit dem Dienst betraut (21,15-17). "Liebe" ist nie gefühllos und kalt, aber sie darf sich nicht in bloßen Gefühlen erschöpfen. Im Bewahren des Wortes Jesu findet die echte Liebe ihren klaren Ausdruck. Wer den Sohn liebt und das Wort des Sohnes bewahrt, steht in der Liebe des Vaters. Und diese Liebe will die ganze Nähe und Verbundenheit mit dem, den sie liebt, und führt zu dem "Kommen und Wohnung machen".

Jesus macht deutlich, dass seine Sendung nicht nur einfach eine Sendung war ohne Wirkung. Schlatter sagt, dass das der neue Ausgangspunkt die Gande ist. Jesus hatte in seinem Dienst auf der Erde um die Liebe der Menschen geworben.

Diejenigen die nun Jesu Wort, seine Gebote ausschlagen und ihn nicht lieben, werden von den Anderen geschieden.

Der eigentliche Auftrag der Sendung Jesu wird dadurch nicht verändert sondern zeigt jetzt einfach seine Auswirkungen. Die einen nehmen sein Angebot an und die Anderen schlagen es aus.⁸

Wir werden = Die ganze Fülle Gottes kommt in den Menschen durch den heiligen Geist
Bibelstelle dazu !!!

Wohnung nehmen = etwas vollständiges, es gibt keine Abwesenheit!!

Wohl die einzige Stelle in der es heißt dass Gott im Menschen wohnen wird. Im AT nahm Gott Wohnung in der Stiftshütte. Dafür musste aber erst die Sünde getilgt werden.

Joh 14,25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin.

26 Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Bei den zurückgebliebenen könnte jetzt die Angst entstehen, dass man Jesu Worte vergisst, oder sie nicht versteht. Doch darum hat sich Jesus gekümmert indem er den Vater um den Heiligen Geist bittet. Er hat die Aufgabe zu erhalten indem er lehrt und erinnert. Die Jünger haben also einen göttlichen Beistand der seinerseits dafür sorgt, dass die Jünger in Jesus bleiben.⁹ Der Heilige Geist ist kein Gefühl sondern wahrnehmbare Tatsache, die sich in seiner realen Aufgabe zeigt.

Alles was neu hinzukommt an Lehre ist nicht vom Geist Gottes.

Wir stehen in zweiter Linie, wir sind nicht Augen und Ohrenzeugen, aber wir haben das was die Jünger uns überliefern und an das kann uns der Geist erinnern.

⁸ Vgl. Schlatter

⁹ Vgl. Schlatter

Johannes 14,27-30 Zuspruch und Trost

Abschlussworte des Gedankenganges

Joh 14,27 Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer **Herz erschrecke** nicht und **fürchte** sich nicht.

Die Präsensformen zeigen dass es ein bleibendes Geschenk ist.

Das was Jesus sprach lässt er zurück. Das stellt den Frieden dar den er seinen Jüngern lässt. Jesus hat selbst in sich den vollkommenen Frieden und diesen gibt er nun seinen Jüngern als zusätzliche Gabe. Um das zu verdeutlichen betont Jesus, dass er nicht etwas von der Welt gibt (Hass, Schmerz, Chaos, Unfrieden, usw.). Im Vorblick auf seinen Tod betont er, dass sie nicht erschrecken sollen. Jesus geht getrost und ruhig ans Kreuz und sie braucht das nicht zu beunruhigen.¹⁰

Klasse: Aufschlagen und lesen Joh 20,19.21.26!! – Friede sei mit euch!

Euer Herz erschrecke nicht: Herz bei Johannes, vom sehen und hören beeinflusst.

Edition C

Immerhin besteht ein innerer Zusammenhang mit dem Heiligen Geist. Denn im Reich Gottes gibt es, wie Paulus formuliert, »Frieden und Freude im Heiligen Geist« (Röm 14,17). Wer im Geist lebt, hat Frieden (Röm 8,6). Möglicherweise kommt Jesus deshalb jetzt in Joh 14 auf den Frieden zu sprechen.

Wie Joh 14,1-14 neuer Abschnitt mit Trost!

Edition C

Denn im AT hängt Frieden durchweg von der Gnade Gottes ab. Frieden ist ein Gottesgeschenk (vgl. 1.Kö 5,4 ff.; Jes 60,17; Hag 2,9). So müssen wir weiterfragen, ob hier nicht ein umfassender Gottesfrieden gemeint ist, d. h. das Versöhntsein mit Gott.

Und gerade das ist ja am Kreuz bewirkt worden! Dies hat Jesus tatsächlich beim Weggang von dieser Erde »zurückgelassen«, wie das ganze NT aussagt (vgl. Röm 5,1; Phil 4,7; Kol 3,15; 2.Thess 3,16 mit Joh 14,27; 16,33). Sofort erhalten wir eine Bestätigung durch die folgenden Worte: »meinen Frieden gebe ich euch.« Das »Meinen« ist im Urtext betont. Es soll den Frieden Jesu von jedem anderen unterscheiden. Vermutlich hat Jesus hier die Endzeitverheißung aus Hag 2,9 aufgenommen, wo Gott sagt: »Ich will Frieden geben an dieser Stätte.« Wiederum kommt nur ein umfassender Friede in Frage - ein Friede der Gnade und des Versöhntseins mit Gott, der sich nicht auf äußerliche Friedenszustände begrenzen lässt. Damit erfüllen sich auch die Endzeitverheißungen von Jes 52,7; Hes 37,26 usw. Offenbar liegt Jesus alles daran, »seinen« Frieden von allem anderen abzugrenzen, was sonst noch Frieden genannt wird. Deshalb fügt er hinzu: »Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch, « »Welt« und »ich« sind hier betont.

¹⁰ Vgl. Schlatter

NTD

Im AT ist der Friede die Wirklichkeit des Zusammenlebens der vollendeten Gerechten im endzeitlichen Gottesreich (vgl. z. B. Jes 9,6; 52,7; 53,5; 54,10.13; 57,19; Ez 34,25; 37,32; Mi 5,3 f.). Entsprechend ist auch im NT Friede ein zentrales endzeitliches Heilswort (vgl. z. B. Röm 5,1; Eph 2,14; Lk 2,14; 19,38; Apg 10,36). Der Zuspruch dieses Friedens gehört fest zum gottesdienstlichen Segen (Röm 1,7; 1.Kor 1,3 usw.); in ihm ist Gott (Röm 15,33; 16,20; 2.Kor 3,11; 1.Thess 5,23) und der erhöhte Herr (2.Thess 3,16) wirksam-gegenwärtig. Mit dem Frieden entläßt Jesus Menschen, die er geheilt hat (Mk 5,34); und den Frieden des Reiches Gottes sollen die Boten Jesu über Haus- und Dorfgemeinschaften ausrufen (Lk 10,5 f. par). Friede ist eine der elementaren Wirkungen des Geistes Gottes (Gal 5,22; Röm 8,6; 14,17). Nach Joh 14,26 ist der Friede als Abschiedsgabe Jesu in 14,27 zweifellos ebenfalls als durch den Geist ständig vermittelt zu denken.

Beachten wir noch zweierlei. Einmal ist Jesus der Gebende. Es liegt völlig in seiner Macht, was hier geschieht. Das führt uns erneut zum Kreuz, wo er den Frieden der Versöhnung schuf (Eph 2,15 ff.). Sodann ist klar, dass die Jünger auf das verzichten müssen, was »die Welt gibt«. Unter Umständen kann das sogar heißen, dass sie äußeren bzw. politischen Frieden entbehren. Verfolgung und äußerer Unfriede wird sie dort anfechten, wo alle anderen Ruhe und Frieden haben (vgl. 2.Thess 2; Offb 13).

In dem griechischen Wort, das wir mit »fürchten« übersetzt haben, steckt auch die Bedeutung: »feige sein«. Dieses Feigesein liegt zwar in unserer Natur. Aber es darf uns keineswegs von der Jüngerschaft und von der Arbeit für den Herrn abhalten (vgl. die Ermahnung in 2.Tim 1,7 !). Sonst würde am Ende das ernste Wort aus Offb 21,8 gelten, wonach die »Feigen« (Luther-text: »feige Verleugner«) vom Gottesreich ausgeschlossen bleiben.

Wuppertaler

Auch die "Welt" kennt einen "Frieden" und sucht ihn zu erreichen. Es ist der Zustand äußerer Ruhe und Ungestörtheit, ein Leben ohne Bedrohung und Angst. Ganz gewiß ist auch solcher "Friede" ein großes Gut. Die "Welt" aber steht seit dem Losriß von Gott wesenhaft in der Friedlosigkeit und ist darum fort und fort voller Streit und Unruhe. Sie sehnt sich nach "Frieden" und kann ihn doch weder finden noch geben. Jesus aber betont: "Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch." Er meint einen "Frieden" ganz anderer Art.

Joh 14,28 Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. **Hättet ihr mich lieb**, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.

Mit der Wendung „Hättet ihr mich lieb“ spielt Jesus auf das Unvertrauen seiner Jünger an. Trotz seiner Ankündigungen, seinem Trost, seiner Liebe bangten die Jünger und hatten Angst. Ihre schwächliche Liebe wird deutlich. Auch die Eigenliebe spricht Jesus an, jetzt sollen die Jünger sich für Jesus freuen nicht für sich selbst.

Jesus betont, dass der Vater größer ist als er. Gerade jetzt weil er als Mensch auf der Erde ist, wird Gottes Größe noch deutlicher.¹¹

¹¹ Vgl. Schlatter

Edition C

Es ist für Jesus als Lehrer typisch, dass er wiederholt auf das zurückgreift, was die Jünger schon bei ihm »gehört« haben (vgl. Joh 11,40; 13,33; 14,26). Neu ist nun für die Jünger, dass gerade der Gang zum Vater ein Grund zu tiefer Freude ist: »Wenn ihr mich lieben würdet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe...

Kirchengeschichte

Es ist auch interessant, dass Joh 14,28 in der Kirchengeschichte eine große Rolle spielte. Und zwar ausgerechnet wegen des Satzes: »Der Vater ist größer als ich.« Bestreiter der Gottheit Jesu sahen darin einen Beweis, dass Jesus nur ein Mensch oder eine Art Halbgott gewesen sei (sog. »subordinatianische Christologie«, d. h. eine Christuslehre, die von der Unterordnung und geringeren Qualität Jesu ausgeht). Die Bestreiter der Gottheit Jesu machten aber den Fehler, den Zusammenhang mit dem ganzen Evangelium aus dem Auge zu verlieren, das mit der Gottheit Jesu beginnt (Joh 1,1 ff.) und endet (Joh 20,28) und dazwischen immer wieder die Einheit von Vater und Sohn betont (z. B. Joh 10,30; 12,44 ff.; Joh 14,9). Wie können wir dann aber dieses geheimnisvolle »der Vater ist größer als ich« verstehen? So, dass der Sohn alle Ehre zum Vater weiterleitet (vgl. Joh 7,18); so, dass sich der Sohn ganz abhängig weiß vom Vater (vgl. Joh 5,30); so, dass der Sohn ihm dienen will (vgl. Joh 4,34; 6,38.57); so, dass der Vater dem Sohn die Anweisungen gibt (vgl. Joh 5,19 ff.). Diese Sätze lassen sich nicht umkehren.

Mit einem Wort: der Vater ist der Ursprung und das Ziel (A und O). Auch in der dreieinigen Gottheit ist ein wundervoller Organismus, wobei Vater, Sohn und Heiliger Geist ja ihren speziellen Platz haben. Das alles ändert aber nichts an der Gottheit Jesu und seinem Einssein mit dem Vater.

Der Vater sendet den Sohn und den Geist. Jesus sendet die Jünger.

Der Vater hat einen umfassenderen

Joh 14,29 Und jetzt habe ich's euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es nun geschehen wird.

Jesus weiß aber um ihre Schwachheit in der Stunde seines Todes und in allen Ankündigungen darum legt er wert darauf dass sie dann, wenn es tatsächlich geschieht schlichtweg glauben und zwar an das was er zuvor gesagt hat.¹²

Aorist pisteusete = zum Glauben kommt

Joh 14,30 Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt [a]der Fürst dieser Welt. Er hat keine Macht über mich;

Jesus weiß um den Kampf den es auszutragen gilt und er weiß auch, dass er siegen wird. Er ist sich siegessicher.¹³

¹² Vgl. Schlatter

¹³ Vgl. Schlatter

Edition C

Was heißt aber: »Es kommt der Fürst der Welt«? Er »kommt« in Gestalt des Verhaftungskommandos (Joh 18,3 ff.), in Gestalt der Hohenpriester, des Hohen Rates, des Pilatus und des Hinrichtungskommandos (vgl. 1.Kor 2,8). Joh 8,44 bewahrheitet sich hier in erschreckender Weise.

Er hat keine Macht über mich? Stimmt das?

Edition C

Am Ende von V. 30 trifft Jesus eine merkwürdige Feststellung: »Und an mir hat er nichts.« Die Lutherbibel übersetzt: »Er hat keine Macht über mich.« Doch diese Übersetzung ist ungenau. In einem bestimmten Sinn bekommt der Teufel ja durchaus »Macht« über Jesus, nämlich so, dass er ihn ans Kreuz schlägt (1.Kor 2,8). Nun besitzt das griechische Wort für »haben« aber oft die Bedeutung »einen Anspruch haben«, »einen Rechtsgrund, eine Rechtssache haben« (z. B. Mt 5,23; Mk 11,25; Apg 19,38; 24,19; 25,19; 1.Kor 6,1.7; Kol 3,13; Offb 2,4.14.20). Versteht man Joh 14,30 in diesem Sinne, dann wird mit einem Male klar: Der Teufel »hat nichts«, was er Jesus vorwerfen könnte. Er, der auf hebräisch Satan = Widersacher oder Ankläger heißt, kann Jesus gegenüber weder einen Rechtsgrund für die scheußliche Hinrichtung noch eine Anklage in irgendeiner Hinsicht geltend machen. Denn Jesus ist ohne Sünde (vgl. Joh 8,46; 9,31; 10,30; 14,6)! Und gerade dadurch, dass Jesus ohne rechtlichen Grund gekreuzigt wird, setzt sich der Teufel ins Unrecht und zerstört seine eigene Herrschaft. Dafür aber büßt Jesus stellvertretend unsere menschliche Schuld - ein Sündloser für Sünder. Bedenkt man also die Aussagen von Joh 14,30, dann staunt man ganz neu über das Wunder des göttlichen Heilsplanes.

Joh 14,31 aber die Welt soll **erkennen**, dass ich den Vater liebe und [a]tue, wie mir der Vater geboten hat. Steht auf und lasst uns von hier weggehen.

Durch das Kreuz wird die Liebe zum Vater deutlich. Jesus geht im Gehorsam, welcher die Liebe zeigt, ans Kreuz und opfert sich. Jesus unterstellt seinen Willen dem des Vaters. Steht auf... zeigt den Willen Jesu. Jetzt ist die Zeit, macht euch bereit. Er versteckt sich nicht.
¹⁴

Joh 10

17 Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, dass ich's wieder nehme.
18 Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. [a]Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

Joh 14,31 Steht auf, lasst uns gehen

Kapitel 17 Jesus hebt die Augen auf zum Himmel, sie waren also draußen. Dann sind sie bei 14,31 wohl hinausgegangen.

¹⁴ Vgl. Schlatter

In Jesus bleiben

Johannes 15,1-9 Der wahre Weinstock und die Frucht

Ist Joh 15 eine zweite Rede oder nur ein zweiter Teil einer ganzen Rede?

Wuppertaler

Es liegt Jesus daran, nun mit seinen Jüngern noch ausdrücklich von ihrem Dienst zu sprechen, nachdem zunächst von ihrem eigenen inneren Besitz und von ihrem Leben miteinander die Rede war. In diesem Bild wird die unlösliche Verbindung des Dienstes mit dem eigenen Lebensstand der Jünger deutlich. Nur in dem organischen Verwachsensein mit dem Weinstock kann die Rebe Frucht tragen. Sie ist aber wiederum zum Fruchttrogen da und empfängt den Saft des Weinstocks nicht nur zum eigenen Leben und Gedeihen, sondern um der Frucht willen.

Man kann den Abschnitt als Wendepunkt ansehen. Danach folgt eine Zuspitzung. Zum Dienst der Jünger gehört auch die Verfolgung. Aber Jesus legt beim Vater Fürbitte für sie ein.

Der Weinstock

Israel wird im AT mit dem Weinstock verbunden

Ps 80,9 Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt,
hast vertrieben die Völker und ihn eingepflanzt.

Israel ist der abgefallene Weinstock im NT

Jes 5 der unfruchtbare Weinberg

Jes 24,7

Der Wein ist dahin, der Weinstock verschmachtet, und alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen.

Hes 19,10 Klagelied

Hes 15 Das Gleichnis vom unbrauchbaren Rebholz

Dann die Wende im NT – Jesus ist jetzt der wahre Weinstock

Joh 15,2 Reben ohne Frucht hinweg nehmen

Wuppertaler

Gott steht der neuen Gemeinde nicht weniger heilig und gerecht gegenüber wie dem ersten Weinstock Israel. Freilich, es kann jetzt, da Jesus der Weinstock ist, nicht mehr so gehen, wie Gott es durch Jesaja Israel verkündigen musste. Der Weinstock als ganzer und als solcher kann nicht versagen und im Gericht zugrunde gehen. "Die Pforten der Hölle" sollen die neue Gemeinde nicht überwältigen (Mt 16,18). Aber die einzelne Rebe, also jeder Jünger, jede einzelne Gemeinde kann ein tödliches Gericht erleiden, in dem die Rebe "fortgenommen" wird. Dabei ist es wichtig, daß das Fehlen der Frucht nicht einfach eine Tatsache ist, für die die Rebe nichts kann. Es steht hier nicht das griechische Verneinungswort, "ou", das lediglich eine Tatsache feststellt, sondern das Vernein-

nungswort "mä", in welchem ein verneinender Wille angedeutet ist. Wir müssen darum in unsern Satz hinein den Klang hören: Jede Rebe, "die nicht Frucht tragen mag". Wozu ist sie am Weinstock, wozu hat sie alles, was der Weinstock ihr zuströmt, wenn sie nicht Frucht tragen, sondern nur sich selber leben will? Wer sein eigenes Heil genießen will, verliert es

- Keine Frucht bringen = keine Frucht bringen wollen.

Joh 15,3 rein um des Wortes Willen

Grundsätzliche Vergebung, die einen Menschen gerecht spricht.
Man ist Heilig vor Gott durch die Vergebung durch Jesus.

Joh 15,2 reinigen um Frucht zu bringen

Reinigen im Lebensvollzug, Sünde, schlechte Gewohnheiten.
Man wird geheiligt = Heiligungsprozess.

Die einmalige Vergebung durch Jesus beinhaltet nicht die tägliche Reinigung. Die muss ich immer wieder über mich ergehen lassen und darum bitten.

Wie geschieht „praktisch Reinigung“?

Bekennen – Buße – Umkehr – Vergebung – sich verändern lassen.

An Gottes Wort bleiben, das prägt und verändert.

Die fortwährende Reinigung ist auch mit Schmerzen verbunden. Es wird etwas abgeschnitten, um mehr Frucht bringen zu können. Abschneiden bedeutet Verlust, Korrektur, Abtrennen, etwas wird weggenommen.

Joh 15,4 was bedeutet es in Jesus zu bleiben

In Kontakt mit ihm, im Gespräch, im Gebet, in seinem Wort, in seiner Liebe, seine Gebote halten.

Kreislauf = ich ihn ihm -> ich bekomme Kraft von ihm -> die Kraft / er bleibt in mir -> ich habe Kraft dazu an ihm zu bleiben.

Freiheit des Menschen = Jesus bleibt nur so lange du es willst!

Joh 15,5 seelsorgerlicher Trost

Wer in mir bleibt bringt viel Frucht. Das ist eine Zusage und eine Verheißung.

Joh 15,6 Wenn einer nicht in mir bleibt, wurde er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrte, und sie sammeln sie und werfen sie in das Feuer, und sie verbrennen.

Wuppertaler

Die merkwürdige Vergangenheitsform in diesem Satz "er wurde hinausgeworfen" und "er verdorrte", bezeugt eindrucksvoll die Unentrinnbarkeit des Vorganges. Das Wegwerfen und Verdorren könnte nicht nur möglicherweise geschehen; es tritt so sicher ein, dass man davon schon wie von einer vollzogenen Tatsache reden muss. Das muss sich jeder klar machen, der nicht in Jesus bleibt. Getrennt von Jesus verdorrt der Jünger notwendig. Trockene Reben aber kommen ins Feuer und Verbrennen. So ernst hat Jesus mit seinen Jüngern gesprochen, weil er ihnen "die Vollendung seiner Liebe erwies" (13,1). Gerade wirkliche Liebe kann nicht abschwächen oder verharmlosen, weil es ihr um das echte Leben und Fruchttragen der Geliebten geht.

7 Das "Bleiben" in Jesus zeigt sich in dem Gespräch mit ihm, das von Paulus als ein "Beten ohne Unterlass (1 Th 5,17) bezeichnet wird. Darum spricht Jesus hier erneut vom Beten. Er macht uns damit deutlich, wie entscheidend ihm das Beten der Seinen ist A . Das in 14,13 den Jüngern gezeigte Beten in Jesu Namen ist nur möglich, wenn sie in Jesus bleiben. Das ist aber auch die einzige Bedingung, die für ein uneingeschränkt erhörliches Beten der Jünger gestellt wird.

Die entscheidende Frage: Wann wird abgeschnitten.

Edition C

Kurz und gut: Der Jünger, der keine Jesusverbindung mehr hat, verfällt der Verdammnis.

Feuer

Symbol für das Gericht Gottes. Feuer an sich ist nichts negatives. Gott leitete sein Volk mit einer Feuersäule.

1. Kor 3,15

12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh,

13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.

14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.

15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Joh 10,28

27 Meine Schafe **hören** meine Stimme, und ich kenne sie und sie **folgen mir**;

28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

29 Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen.

30 Ich und der Vater sind eins.

Joh 5,8 Jünger werden – die Jünger waren schon Jünger oder?

Edition C

Weil sie es nach der Auferstehung in einem tieferen Sinn sein werden (vgl. Lk 22,32). Die Passion wird sie zerstreuen, sie werden fliehen und verleugnen (vgl. Joh 13,38; 18,8). Erst wenn der Neue Bund durch Kreuz und Auferstehung in Kraft gesetzt ist, wird sich zeigen, wer sich wirklich zu dieser Gemeinde des Neuen Bundes hält (vgl. Apg 1,13 ff.). Und erst seit der Ausgießung des Heiligen Geistes kann man von »Christen« im Vollsinn sprechen. Deshalb bleibt Jesus vorsichtig und spricht lediglich von zukünftigen »Jüngern«.

Die nachfolgende Gemeinde bettet Jesus in die Jüngerschaft ein. Alle die nach der Auferstehung an ihn glauben werden seine Jünger sein. Jüngerschaft hat einen tieferen Sinn. Erst nach der Auferstehung zeigte sich wer wirklich seine Jünger sind.

Joh 15,10 Wenn .. so bleibt ihr in meiner Liebe

Das halten der Gebote ist erweis der Liebe

Joh 15,15 Freunde

Jesus drückt mit dem Bild der Freunde die Liebe aus.

2. Mose 33,11 - Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Dann kehrte er zum Lager zurück; aber sein Diener und Jünger Josua, der Sohn Nuns, wich nicht aus der Stiftshütte.

2. Chr 20,7 Hast du, unser Gott, nicht die Bewohner dieses Landes vertrieben vor deinem Volk Israel und hast es den Nachkommen Abrahams, deines Freundes, gegeben für immer?

Gott nennt Menschen seine Freunde, aber im Umkehrschluss nennen Menschen Gott oder Jesus nicht Freund. Die Ehrfurcht vor Gott / Jesus sollte man heute nicht aufheben, indem man ihn Freund nennt und damit auf eine Kumpelhafte Basis holt.

Freund war im AT eine Ehrenbezeichnung. Gott lässt die Menschen seine Pläne kennenlernen.

Joh 15,14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

Jesus sagt das über die Jünger. Er sagt nicht „Ich bin euer Freund“. Jesus bleibt Herr und wird nicht Kumpel.

Jesus hat uns erwählt und nicht wir ihn.

Wenn man von Jesus als Freund spricht muss man es gut füllen.

Joh 15,11 Das sage ich euch damit

Meine Freude bleibe, Eure Freude vollkommen werde

Jesus gibt das Ziel der Freude vor, es geht nicht um das strenge halten von Geboten und Gesetzen. Es geht um die Freude. Ein motivierendes Ziel.

Über den neuen Bund kann man sich freuen. Der Glaube ist eine Freude.

Joh 15,2.4.5 - Frucht

Gal 5,22

22 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,
23 Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht.

Frucht ist eine innere Haltung, Einstellung die zu Werken führt. Deshalb sagt Jesus auch an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen (Mt 7,16) dort ist die Rede von schlechten Früchten.

Joh 15,7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten

Jesus stellt das Bitten immer wieder in die Mitte.

Johannes 15,10-25 Das neue Gebot der Liebe (2. Mal) / der Hass der Welt

Joh 15,16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.

Frucht bringen = die Auswirkungen des neuen Lebens.

In der Welt Frucht bringen zeigt auch auf Mission hin. Die Jünger tragen die Frucht in die Welt. Gott wird verherrlicht durch das Frucht bringen (Joh 15,8).

Joh 15,26-16,1 Zeugnis des Geistes

Joh 15,27 – 16,3 Dort wo Jesu Wort gesprochen wird gibt es Ablehnung.

Joh 15,22-25

22 Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, um ihre Sünde zu entschuldigen.[a]

23 Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater.[a]

24 Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen, und doch hassen sie mich und meinen Vater.

25 Aber es muss das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Grund« (Psalm 69,5).

Was meint Jesus damit?

Jesus betont, dass sein Kommen und seine Werke wichtig waren und sagt im Zusammenhang damit, dass sie sonst keine Sünde hätten. Dann setzt er ein „Nun aber“ dran und macht deutlich, dass es keine Entschuldigung mehr gibt. Die Entscheidung für Jesus bekommt so ihr Gewicht.

Edition C

»Wenn ich nicht gekommen wäre und es ihnen gesagt hätte, hätten sie keine Sünde« (V. 22). Die ganze Bibel misst mit einem gerechten Maß. Wer Unrecht tut, ohne richtig Bescheid zu wissen, wird milder bestraft (Lk 12,47 ff.). Die »nicht wissen, was sie tun«, werden nicht voll zur Verantwortung gezogen (vgl. Lk 23,34-, Apg 3,17). Ohne Offenbarung »hätten« die Menschen »keine Sünde«. Sie könnten dann Gott und den Gottessohn hassen (vgl. V. 23), ohne im Jüngsten Gericht verurteilt zu werden. Paulus hat darüber in Röm 7,7 ff. wichtige Ausführungen gemacht (vgl. auch Röm 3,25 über die »Sünden vergangener Zeiten«). Nun aber ist Jesus »gekommen«. Er hat »es ihnen gesagt« (oder: »zu ihnen gesprochen«). Deshalb gilt: »Jetzt aber haben sie keine Ausrede für ihre Sünde.« Manche übersetzen auch: »Jetzt haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde.« Doch worauf bezieht sich Jesus? Was hat er »ihnen gesagt«? Man wird die Antwort aus dem Zusammenhang nehmen müssen. Er hat durch Worte und Wunder (V. 24) offenbart, dass er Gottes Sohn und eins mit dem Vater ist. Und weil das offenbart ist, dürfte die Welt ihn nicht mehr hassen, und auch seine Jünger nicht. Tut sie es dennoch, begeht sie »Sünde«. Und gerade weil Jesus mit dem Vater eins ist, gilt V. 23 : »Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater.« An ungezählten Stellen erklärt Jesus Ähnliches, dass nämlich alles, was ihn trifft, auch den Vater trifft (z. B. Mt 10,40; Lk 10,16; Joh 5,23; 12,44; 13,20). Zugleich beobachten wir, dass Christusschicksal und Jüngerschicksal ähnlich verlaufen. Beide sehen sich dem Hass der Welt ausgesetzt. Dabei führt V. 23 zum

Kern der Dinge. Denn es zeigt sich hier, dass es im Grunde um den Christushass geht. Auch was die Jünger an Verfolgung trifft, ist Christushass. Und in diesem Christushass wird die gottfeindliche Welt verharren, solange sie gegen Gott rebelliert, solange sie gottferne Wege geht.

In V. 24 nennt Jesus ein Argument, das er schon oft benutzt hat. Es ist dasjenige Argument, das einen der Predigt skeptisch gegenüberstehenden Hörer am meisten nachdenklich machen muss, nämlich das Argument seiner Wunder: »Wenn ich die Werke nicht unter ihnen getan hätte, die kein anderer (je) getan hat, hätten sie keine Sünde.« Man darf nicht denken, dass Jesus hier die Wundersucht fördern will. Er will nur etwas unterstreichen, was auch den hartgesottensten Skeptiker bewegen kann. Dasselbe hat er in [Joh 5,36](#); [10,25.38](#); [14,11](#) getan. Dass er damit Erfolg haben konnte, zeigen z. B. [Joh 7,31](#); [11,47](#). Dabei fällt zweierlei auf: a) seine Wunder sind »unter ihnen« geschehen, d. h. in aller Öffentlichkeit. b) Es sind Wunder, die »kein anderer (je) getan hat«. Kein anderer Messias kandidat (vgl. [Apg 5,36 ff.](#); [Apg 21,38](#)), kein anderer Rabbi, kein heidnischer Wundertäter konnte vollbringen, was Jesus vollbrachte. Das gilt bis heute. Erst der Antichrist wird nahe an Jesus herankommen ([2.Thess 2](#); [Offb 13](#)). Aus diesen »Werken« (= Wundern - und auch Liebestaten) ging hervor, dass sein Anspruch, Gottes Sohn und der Messias zu sein, berechtigt war. Wer sie erlebte, wurde schuldig, wenn er nicht an Jesus glaubte. Wer nicht glaubte, wer ihn »hasste«, der hatte »Sünde«! Das stellt der Schlusssatz von V. 24 noch einmal fest: »Jetzt aber haben sie sie gesehen und dennoch sowohl mich als auch meinen Vater gehasst« (vgl. V. [23](#); [Joh 5,42](#); [6,36](#)). Klaren Auges erkennt Jesus, dass Israels Mehrheit ihn ablehnt. Wie soll es da seinen Jüngern anders ergehen!

Das Kommen Jesu macht die endgültige und unmissverständliche Offenbarung der Sünde möglich.

Joh 15,22.44

Hat man nur Sünde, wenn einem das deutlich gemacht wird, oder man existenziell mit Gottes Handeln konfrontiert wird?

Johannes 16,2-16,6 Verfolgung

Joh 16,2 ausstoßen aus den Synagogen

90 n. Chr. wurden die messianische gläubigen Juden offiziell aus den Synagogen und damit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Die Verfluchung der Kätzer wurde offiziell in die Formen aufgenommen. Dadurch haben sie ihren Schutz verloren, auch vor den Römern.

Der Schutz der Synagoge, war umfassend für das Leben.

Johannes 16,7- 15 Wahrheit und Erkenntnis der Sünde durch den Geist

Joh 16,7 Wenn Jesus nicht geht kommt der Tröster nicht.

Edition C

Mit dem auffallenden Ausdruck: »Ich sage euch die Wahrheit« (vgl. [Joh 8,40.45.46](#)) unterstreicht Jesus, dass es gegen alle menschliche Erwartung richtig ist, was er sagt. Jesus sieht die Dinge gerade umgekehrt wie die Jünger: »Es ist gut für euch, dass ich fortgehe«. Statt »es ist

gut« könnte man auch übersetzen: »Es nützt«, »es ist förderlich«, »es hilft«. Und warum?
»Denn wenn ich nicht fortgehe (= zum Vater), wird der Beistand nicht zu euch kommen.«
Der Leser fragt: Aber weshalb konnte Gott den Heiligen Geist nicht ohne das traurige Sterben Jesu senden? Antwort: Weil erst der Sühnetod Jesu die Menschen so rein machte, dass sie den Heiligen Geist empfangen konnten (vgl. [Joh 7,39](#)). Es ist also tatsächlich so: Ohne den Gang zum Kreuz und ohne die Auferstehung und Himmelfahrt zum Vater (»fortgehen«) gäbe es kein dauerndes Erfüllt sein mit dem Heiligen Geist. Jetzt »aber« gilt: »Wenn ich gehe, werde ich ihn zu euch senden.« Jesus ist wie in [Mk 1,8](#); [Lk 24,49](#); [Joh 15,26](#); [Apg 2,33](#); [1.Joh 3,24](#) derjenige, der den Geist aus ->sendet«.

KEK

Der Geist ist das Werkzeug der Erschaffung der Kirche und der Erlösung der Welt; in diesem Sinne hängt das Kommen des Geistes von der Vollendung des Werkes Christi ab.

Der Geist übersetzt Gottes Wort – die Jünger haben Jesus aber nicht immer verstanden.

Der Geist ist in jedem – Jesus konnte nicht immer bei allen sein.

Der Geist ist die sich im menschlichen Leben auswirkende Gotteskraft.

Jesus nimmt selbst Wohnung im Menschen, zuvor war er äußerlich, dann innerlich.

Joh 16,8-11

Sünde = dass sie nicht an Jesus glauben.

Wenn Johannes von Sünde spricht, meint er immer die Ablehnung Jesu, daher auch das ohne Sünde sein, wenn Jesus nicht gekommen wäre.

Hier werden keine moralischen Ansprüche gestellt (nicht saufen, keine Drogen usw.) sondern, was hast du mit Jesus gemacht. Kennst du ihn? Hat es dich jemals interessiert dass ich Jesus gesandt habe. Jesus ist wirklich der von Gott gesandte, glaubst du das? -> Dazu muss man Jesus vor Augen malen.

Gerechtigkeit = dass Jesus zum Vater geht und sie ihn hinfort nicht mehr sehen.

Bei seinen Anklägern findet Jesus keine Gerechtigkeit, diese hat er erst wieder bei seinem Vater zu dem er zurück kehrt.

Edition C

Wirklich schwer zu verstehen ist V. 10. Wie soll der deutsche Leser die Worte auffassen: » (Der Heilige Geist wird die Welt überführen) bezüglich der Gerechtigkeit, dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht«? Offensichtlich steckt das Problem in dem Begriff »Gerechtigkeit«. Was ist das hier? Das entsprechende griechische Wort hat im NT drei Grundbedeutungen: a) »gerecht sein« (wie man im Deutschen von einem »gerechten« Richter usw. spricht), b) »vor Gott gerecht sein«, d. h. mit Gottes Willen übereinstimmen, c) »im Sinne Gottes handeln«, bis hin zum Ausdruck für »Almosen geben« (z. B. [Mt 6,1](#)). Entscheidend ist nun die Beobachtung, dass es sich in [Joh 16,10](#) um die »Gerechtigkeit« Jesu als des Sohnes handelt. Die jüdischen Ankläger bestreiten diese Gerechtigkeit. Sie nennen Jesus einen »Verführer« ([Joh 7,12](#)), einen »Gotteslästerer« ([Joh 10,33](#)) und einen »Übeltäter« ([Joh 18,30](#)). Das ist die Sicht, die uns auch der Talmud überliefert: »Er trieb Zauberei, verlockte und verführte Israel und leitete sie zur Verfehlung« (b Sota 47 a). Nun spricht Jesus wenige Stunden vor seiner Hinrichtung über seine Gerechtigkeit. Er prophezeit, dass der Heilige Geist

sie »ins Licht stellen« und »nachweisen« wird (dies heißt hier »überführen«).

Und zwar lässt sich seine Gerechtigkeit gerade daran erkennen, »dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht«. Das, was als tödliche Waffe gegen den Glauben seiner Jünger gedacht war, das, womit man Jesus für alle Zeiten stumm und indiskutabel machen wollte, das Schandmal des Kreuzes (vgl. 1.Kor 1,18 ff.; 2.Kor 5,21; Gal 3,13), gerade das zeigt seine Gerechtigkeit auf. Nicht nur, dass der Hauptmann unter dem Kreuz sagen musste: »Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen« (Mk 15,39). Sondern der Vater hat den Sohn durch Auferweckung und Himmelfahrt bestätigt, verherrlicht, zum Herrn und Messias gemacht (Apg 2,32-36; Joh 3,13 ff.; Joh 5,30 ff.). Es ist eine Art göttliche Ironie (vgl. Ps 2,4 : »der Herr spottet ihrer«), dass ausgerechnet das die Traurigkeit auslösende »nicht mehr sehen« (vgl. V. 16 ff.; Joh 20,29) unumstößlicher Beweis der »Gerechtigkeit« Jesu ist. Und das alles wird der Heilige Geist der Welt gegenüber »ins Licht stellen« (vgl. 1.Tim 3,16). Wie man sieht, ist auch das Geistzeugnis von V. 10 durch und durch auf Jesus konzentriert (christologisch).

Gericht = dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Es ist nicht das Gericht der Menschen.

In der Verkündigung deutlich machen, wer ist der Sieger und wer der Verlierer?

Mit Jesus ist man auf der Siegerseite, am rettenden Ufer.

Welche Bedeutungen benutzen wir heute?

Joh 16,12 - Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.

Verschweigt Jesus etwas?

1. Kor 3,1

Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen, wie zu unmündigen Kindern in Christus.

Edition C

V. 12 ist eine ausgesprochen pädagogische Aussage: »Noch vieles habe ich euch zu sagen. Aber ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen.« Jesus weiß mehr, als er während seines irdischen Lebens sagte. Das ist eine hochinteressante Bemerkung. Sie deutet an, dass in der Bibel nicht alles steht, was der dreieinige Gott weiß. Es »bleibt vieles« - wie Bengel sagte - »auf die Heimkunft« (das ewige Leben) gespart«. Aber - und das hat die Gemeinde aller Zeiten festgehalten - die Bibel sagt alles, was zu unserer Errettung nötig ist. Sie ist keine himmlische Totalauskunft, sondern ein unentbehrliches Rettungswerkzeug.

Sehen wir V. 12 noch genauer an. »Vieles« heißt es da. Das ist etwas anderes als »viel« (so allerdings missverständlich der Luthertext) = »Wichtiges« oder gar »Entscheidendes«. »Vieles« (Mehrzahlform!) sind Einzelheiten. Die Grundlagen stehen fest. Dieses Grundlegende haben auch die damaligen Jünger schon gewusst. Nur die »Durchführungsbestimmungen« für die Einzelheiten fehlten noch vielfach. »Habe ich euch zu sagen« bedeutet: Ich habe mir vieles vorgenommen, was ich erst später durch den Heiligen Geist mitteilen werde. »Aber ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen.« Das

betreffende griechische Wort meint »eine Last anpacken« (vgl. Apg 15,10; Gal 6,2 und Mt 11,30) oder »Belastendes ertragen«. Wir würden im heutigen Umgangsdeutsch einfach sagen: »Es ist euch jetzt noch zu schwer.« Warum, sagt Jesus nicht. Er könnte a) daran denken, dass jetzt die Trauer und die Last der Passion keine Möglichkeit zu weiterer Verarbeitung lässt. Oder er könnte b) daran denken, dass das Gedächtnis der Jünger schon genug ausgelastet ist. Vielleicht trifft sogar beides zu. Jedenfalls ist der Unterricht auch später, in der apostolischen Zeit, am Fassungsvermögen der Menschen ausgerichtet (vgl. 1.Kor 3,1 ff.; Hebr 5,12). Wir sehen hier ein Stückchen von der Barmherzigkeit Gottes, der Kopf und Herz nicht mehr auferlegt, als sie tragen können.

Stellt man übrigens V. 12 in einen größeren Zusammenhang, dann entdeckt man eine Regel der gesamten Heilsgeschichte. Die Offenbarung Gottes ist nämlich eine fortschreitende Offenbarung. Was Adam wusste, war noch nicht das, was Noah wusste; was Noah wusste, war noch nicht das, was Abraham wusste; und Abraham wusste noch nicht, was später die Gemeinde des Alten Bundes wusste usw. Die Menschen konnten nicht alles auf einmal »ertragen«. Erst jetzt, im Neuen Bund, haben wir die Fülle - eine Fülle, die nur noch einmal überboten wird, wenn nämlich das Reich Gottes sichtbar anbricht.

Nach den Evangelien, kamen neue Inhalte dazu (Paulus, Petrus, usw.). Aber es ist keine neue Lehre. Der Geist entfaltet die Lehre von Jesus.

Joh 16,13 – Der Geist redet nicht aus sich selbst.

Johannes 16,16-23a Tod und Auferstehung (Jesus nicht mehr sehen / wieder sehen) Johannes 16, 23b-33 Jesus redet frei heraus

Joh 16,23-24

An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.

24 Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.

Erst nach der Passion können die Jünger im Namen Jesu bitten.

Der Zugang zum Vater ist erst durch die Passion freigegeben.

Es gab bisher immer auch andere Mittler zwischen Menschen und Gott: Mose, Propheten.

Jesus betet

Johannes 17,1-8 Jesus spricht mit dem Vater

Johannes 17,9-26 Jesus bittet für „sie“

Gegeben:

- Macht
- Worte
- Herrlichkeit
- Namen des Vaters
- Die bei mir sind

Damit

- Ich es tue
- Meine Freude in ihnen vollkommen sei
- Sie eins seien
- Sie meine Herrlichkeit sehen
- Die Liebe...

Wozu die Einheit, wozu hat er den Jüngern alles gegeben?

- Damit die Welt erkennt und damit Gott erkennt.

Das Hohepriesterliche Gebet

- Gebet für sich selbst – Jesus heiligt sich für sich selbst
- Gebet für die Jünger
- Gebet für die Welt

Joh 17,1-5 gegenseitige Verherrlichung von Vater und Sohn

Gott wird auf unterschiedliche Weise verherrlicht.

Durch Jesus Worte (die er vom Vater hat).

Durch den Tod am Kreuz.

Joh 17,9.22 Verherrlichung der Jünger

Vers 9-10 – wenn Menschen zu Jesus gehören, gehören sie zu Gott sie haben dadurch Herrlichkeit = Gott in ihrem Leben, denn er ist die Herrlichkeit.

Herrlichkeit gegeben, damit

- Sie eins seien
- Sie vollkommen seien
- Die Welt erkenne

Es ist eine andere Herrlichkeit, wie die Gott inne hat. Die Herrlichkeit, die die Jünger haben ist Gott in ihnen.

Kol 1,26

nämlich das Geheimnis, das verborgen war seit ewigen Zeiten und Geschlechtern, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen,

Gal 2,20

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern [a]Christus lebt in mir.

Es geht nicht um die Person selbst, sondern um Christus und das was er in der Person bewirkt.

Die Herrlichkeit ist Grundlage für die Gemeinschaft mit Gott und die Gemeinschaft mit Menschen. Sogar vollkommen eins seien!!

Joh 17,17; vgl. 13,10; 15,3

Heiligen= aussondern und für den Dienst bereit machen.

Ich heilige mich selbst = die Steigerung des Bewahrens aus Vers 15

Edition C

»Für sie heilige ich mich«. Dann will Jesus also sagen: »Für sie tue ich meinen Dienst in völliger Hingabe an den Vater.« Damit eröffnen sich überraschende Perspektiven: a) Jesus betont das »für sie«. Wer die Bibel durchmustert, findet dieses »für sie« immer wieder an wichtigen Stellen. Vor allem dort, wo es um den Sühnetod Jesu und die Erlösung geht (vgl. Mk 14,24; Lk 22,19 ff.; Joh 10,11 ff.; Joh 11,50 ff.; Joh 15,13; 18,14; Röm 5,6 ff.; Röm 8,31 ff.; Röm 14,15; 1.Kor 5,7; 11,24; 15,3; Gal 2,20; 3,13; Eph 5,2.25; 1.Thess 5,10; 1.Tim 2,6; Tit 2,14; 1.Petr 2,21 ff.; 1.Petr 3,18; 1.Joh 3,16; Hebr 2,9 Hebr 6,20). »Ich heilige mich für sie« heißt von da her: Stellvertretend und erlösend sterbe ich für sie. »Ich heilige mich« ist also eine Deutung des Kreuzes! b) Jesus macht hier klar, dass er ein Messias ist, der dient, und keiner, der sich dienen lässt. Wir entdecken also: Joh 17,19 entspricht sachlich dem berühmten Wort bei den Synoptikern: »Des Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele« (Mt 20,28 par). c) Indem sein Opfer sie entsühnt, werden die Jünger geheiligt. Das sagt er ausdrücklich mit den Worten: »damit auch sie in der Wahrheit geheiligt seien«. »In der Wahrheit« ist eine Unterstreichung von V. 17 und meint wie dort: »im Bereich der Wahrheit«, d. h. im Bereich der Übereinstimmung mit Gott. Solche mit Gott übereinstimmenden Leute braucht der Herr. Johannes Schneider sagt mit Recht: »Das Geheiligtwerden ist die Voraussetzung für die Erfüllung des ihnen aufgetragenen Dienstes.« Später haben die Apostel voll Dank auf die durch Jesu Sühnetod geschobene Heiligung zurückgeblickt: »Er ist uns gemacht zur Heiligung« (1.Kor 1,30; vgl. Hebr 2,11; 9,13 ff.; Hebr 10,10 ff.; Hebr 13,12).

Joh 17,19

Ich heilige mich selbst für sie... ich opfere mich für sie!

Alle drei Linien im Joh evangel. Sichtbar was zeigt dass Jesus das vollgültige Opfer darstellt.

Das Verbot des Menschenopfers spricht nicht gegen das Opfer durch Jesus. Das Menschenopferverbot wurde gegen Götzendienst erlassen. Die Opfer dienten zur Besänftigung der Götter

.Durch Jes 53 wird das stellvertretende Opfer Jesu legitimiert.

Exkurs: Gott will durch ein Opfer nicht besänftigt werden. Wir haben es nicht mit einem Rachegelüstigen Gott zu tun, der auf Blutvergießen aus ist. Es ist die Gerechtigkeit Gottes die ein Opfer verlangt weil auf die Sünde der Tod steht. Der Zeichencha-

rakter der Sühne war bedeutend. Vergeben hat Gott durch Barmherzigkeit, nicht durch Opfer!

Joh 17,22-23

22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, **damit sie eins seien, wie wir eins sind,**

23 **ich in ihnen und du in mir**, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

Einheit von Vater und Sohn:

- Enge Verbundenheit von Vater-Sohn = Schlüssel zum Verständnis

- **Christologischer Charakter:**
 - Jesus ist durchgehend Gottes Sohn. Trotz Akzent auf Handeln des Vaters, ist es Jesus, der den Vater bekannt macht;
 - Urverhältnis zw. Jesus und Vater schon immer das göttliche Wort; wenn Jesus spricht, sind es die Worte des Vaters;
 - sein Handeln geschieht im Auftrag des Vaters; innige verbale und nonverbale Kommunikation zw. Beiden;
 - Jesus hat Sehnsucht nach völliger Gemeinschaft mit dem Vater;
 - Jesus lebt nach Willen seines Vaters;
 - Jesus stirbt bei Joh. nicht gottverlassen am Kreuz

- **Wechselseitiges Liebesverhältnis:**
 - der Vater liebt Jesus und Jesus liebt den Vater (hält dessen Gebote);
 - durch Jesus strömt Liebe zu uns Menschen;
 - Retterliebe des Vaters zeigt sich in Sendung und Hingabe des Sohnes
 - diese Liebe soll auch unter den Jüngern sein;
 - Glaube des Menschen folgt aus dieser Liebe, nur wer an den Sohn glaubt, kann auch an den Vater glauben
 - es gibt keinen Glauben an allgemeinen Allerweltsgott, sondern nur durch persönliche Bindung an Jesus

Der Vater überträgt die ganz eigene Vollmacht auf Jesus (Einheit der Vollmacht).

Joh 17,24 – Vater ich will...

Die enge Beziehung zwischen Menschen und Jesus wird deutlich.

5. Theologische Diskussion

- Braucht Gott ein Opfer zur Versöhnung? Er kann doch auch ohne Jesu Tod vergeben?
- Gott ein Rachegott?
- Wie kann man an einen Gott glauben der seine eigenen Sohn umbringen lässt?
- Das schreckliche Blutvergießen ist doch heute keinem mehr Zumutbar?

Die moderne Behauptung mancher Theologen

Basis der Theologie

- Lamm = Knecht (Johannes d. Täufer sprach aramäisch, dort kann das Grundwort „Lamm“ auch Knecht heißen -> Jes 53 -> der Siegreiche Knecht)
- Jes 53 = der siegreiche Knecht, nicht der leidende Knecht, das Leid wird nicht betont
 - Im Text ist die Rede von „stirbt wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, wehr sich nicht“ -> Es sei nur ein Bild!
- Sühne = Zeichen des Blutes, es braucht dazu kein Opfer
 - das Blut schaffte Sühne, das Blut wurde an den Gnadenthron gesprengt
 - ein Opfer war nicht nötig für Gnade nur das Blut machte rein
 - -> Die Römer brachten Jesus um, das Blut war für die Vergebung. Damit wird Jesus nicht für die Sünden geopfert, sondern stirbt wegen Gotteslästerung.
 - Blut steht für Leben
- Menschenopfer waren verboten

Hebräerbrief spricht eindeutig vom Opfer von Jesus. Die Bibelkritik macht es möglich dass dieser Brief und die Jesu Worte nicht der Überlieferung entsprechen.

Gedanken dieser Theologie:

- Gegen die Macht der Kirche (-> Sünden wird kleingehalten – „du hast Jesus umgebracht“ – „komm zu uns wir geben dir Freiheit“)
- Man ist gegen das Kreuz als Aufruf zum eigenen Opfer für die Religion (Selbstmordattentate)
- Vergebung ohne Opfertod (Jesus starb wegen den Juden und Römern)
- Es braucht kein vollgültiges Opfer (Gott vergibt auch so -> AT)
- Ein einmaliges Opfer macht nur vergangenes Vergeben. Für neue Sünden gibt es keine Vergebung.

Ein Hintergrund

Der Opfertod Jesu wird abgelehnt, weil er oft missbraucht wurde: Opfertod fürs Vaterland im Zeichen des Kreuzes.

Gegenargumente

Hans-Joachim Eckstein

Jesu Tod auf Golgatha war zusammen mit der Auferstehung „ein universales Versöhnungs-, Stellvertretungs- und Sühnegeschehen“.

Klaus Berger

...führt zu der Vorstellung, dass Sühne nicht mehr nötig ist:

Man kann machen, was man will, Gottes Liebe ist so groß, dass er sowieso alles vergibt. Gebote, Reue, Verantwortung braucht man dann nicht mehr. Das enthemmte Individuum hat freie Bahn.

Theologische Stellungnahme zur Behauptung

Lamm Gottes

- An vielen Stellen vom Lamm die Rede
- In Hebräer Jesus eindeutig das Opferlamm

Jes 53: Leid wird betont, Demut

Sühne durch Tod und Blut, durch ein Opfer war Blut erst möglich.

- Blut steht für neues Leben ja
- ABER Opfer steht für Tod
- Erst das Opfer dann das Blut

Eine Begründung wieso dann Jesus sterben musste gibt es nicht.

- Gotteslästerung war der einzige Grund

Gott will durch ein Opfer nicht besänftigt werden. Wir haben es nicht mit einem Rachege-
lüstigen Gott zu tun, der auf Blutvergießen aus ist. Es ist die Gerechtigkeit Gottes die den
Tod verlangt weil auf die Sünde der Tod steht.

Vergeben hat Gott im AT durch Barmherzigkeit, nicht durch Opfer! Opfer hatte Zeichencha-
rakter für den Tod der eigentlich auf Sünde stand. Im Glauben an die Vergebung durch den
Tod wurde Gnade zuteil.

Die Opfer des ATs waren Tiere – Jesus war MENSCH!

Das Menschsein Jesu, also die Ebenbildlichkeit zu Gott, machte es möglich, dass dieser Tod
von Jesus echte, vollgültige Stellvertretung sein konnte, weil er sündlos war.

Römer 3,25

25 Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Ge-
rechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher

26 begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu
erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Je-
sus.

Sühne geschieht durch den Tod

Röm 6,10

Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt,
das lebt er Gott.

- Textstudium -

1. Personen, Verben

- Wer macht was?
- Welche Körperhaltung?



2. Zeitangaben, Reihenfolgen

- Wann? Was baut zeitlich aufeinander auf?

3. Gefühle

- Offensichtliches und „verstecktes“ (Reaktionen auf etwas).

4. Aufruf, Appell

- Bsp.: Missionsbefehl.

5. Betonung und Ordnung einer Aussage

- Eine Aussage nimmt viel Raum ein.
 - Erklärte Absicht („dies wurde geschrieben, damit...“).
- Bsp. Ordnung: Lukas 3, die Taufe Jesu kommt vor der Versuchung.

6. Wiederholung

- Allgemein.
- Ausdrücke.
- Ähnliche Sätze.
- Ereignisse oder besondere Umstände werden wiederholt beschrieben.
- Zitate oder Anspielungen auf das Alte Testament.

7. Vergleiche

- „...wie...“
- „...so wie...“

8. Metaphern

- Bildhafte Vergleiche ohne, dass ein Vergleichswort genannt wird.
- Bsp: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“

9. Gegensätze, Gegensatzpaare

- Gebrauch von „aber“.
- Bsp. Direkt: Licht und Finsternis.
- Bsp.: Indirekt: David und Saul – der Gerechte und der Ungerechte.

Dinge, die in Beziehung zu einander stehen

10. Vom allgemeinen zum Besondern (und umgekehrt) - Steigerungen

- Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
- Markus 1,30: Jesus heilt Simons Schwiegermutter, im folgenden Absatz heilt er viele Menschen.

11. Fragen und Antworten

- Rhetorische Fragen.
- Diskussionen.
- Gespräche im Allgemeinen.



Ursache und Wirkung

- Markus 1: Die Wundertaten als Ursache dafür, dass eine große Menschenmenge angezogen wird.
- Psalm 1: Verheißungen >> Ursache - Wirkung



12. Vorbereitung und Einleitung auf...

- Ein Hintergrund wird geschildert, damit der Leser eine darauf folgende Handlung verstehen kann.
- Markus 1,2ff: Das Jesajazitat bereitet den Leser auf den Auftritt Johannes des Täufers vor.



13. Höhepunkte im Text und Zentrale Aussagen

- Die Anordnung von Gedanken, die vom Großen zum Größeren und dann zum Größten führen.
 - Psalm 23: Der Herr stillt täglich meine Bedürfnisse (groß), er hilft in Zeiten der Krise (größer), er steht mir in aller Not des Lebens und in alle Ewigkeit bei (das Größte).
- Kernaussage, um die herum eine Szene, ein Text aufgebaut ist.
 - Johannes 15,5: Ich bin der Weinstock...



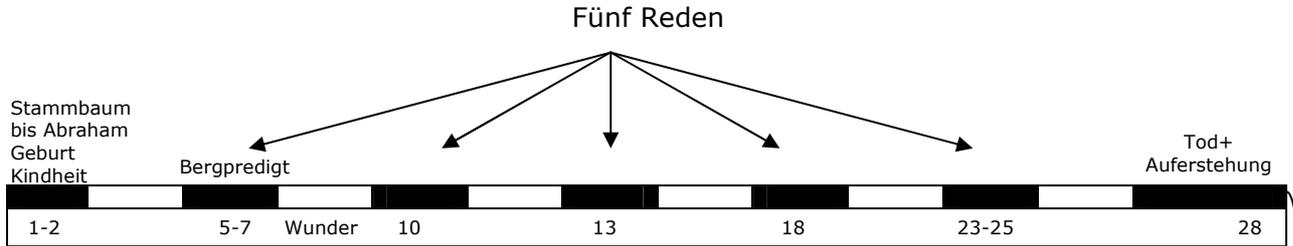
14. Hauptthemen

- Textabschnitte nach Hauptthemen einteilen.
- Hauptthemen und Unterthemen unterscheiden.
- Eine neue Textgliederung erstellen.

Querschnitt der Evangelien

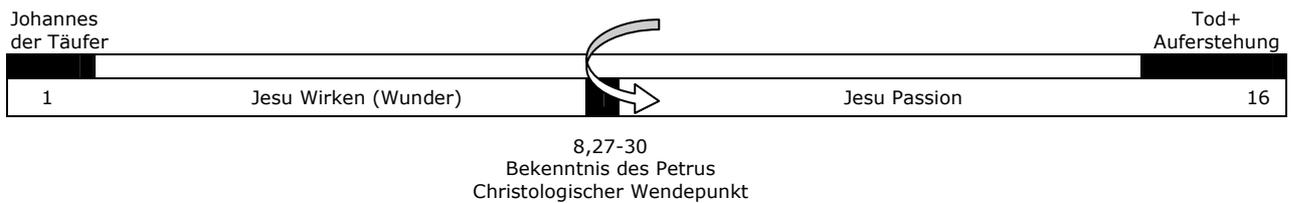
Matthäusevangelium

- an Judenchristen -
 - Reich Gottes / AT & Gesetz / Jesus als Lehrer -



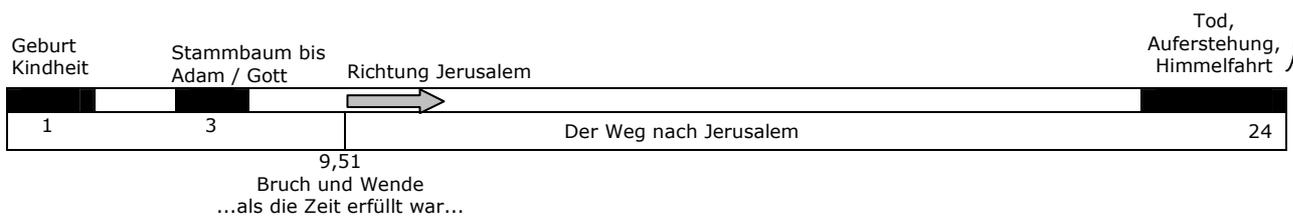
Markusevangelium

- an Heidenchristen -
 - Taten Jesu / Glaube / Messiasgeheimnis -



Lukasevangelium

- an Heidenchristen -
 - Heilsgeschichte / Beziehung zu Gott / bestimmte Menschen(Gruppen)-



Johannesevangelium

- an Juden- & Heidenchristen -
 - Sohnschaft Jesu / Sendung / Zeichen / Geist -



Synoptiker